

2015/2016

# OUR VOICES

ems women's network



DEUTSCH

**MENSCHENHANDEL** — EINE HERAUSFORDERUNG  
FÜR MISSION UND ÖKUMENE      INTERNATIONALE FACHKONSULTATION



Evangelische Mission in Solidarität



Evangelisches Missionswerk  
in Deutschland  
Association of Protestant Churches  
and Missions in Germany

<b>Editorial</b>	
<i>Gabriele Mayer</i> .....	3
<b>Grußwort – Evangelisches Missionswerk in Deutschland</b> .....	4
<i>Christoph Anders</i>	
<b>* FACHBEITRÄGE</b>	
<b>Where are my Sisters? Einführung ins Tagungsthema</b> .....	5
<i>Sabine Förster</i>	
<b>Wie können Menschenrechte Menschenhandel verhindern?</b> .....	6
<i>Theodor Rathgeber</i>	
<b>Zehn Forderungen zum kirchlichen Handeln</b> .....	8
<i>Teilnehmende der Internationalen Fachkonsultation zu Menschenhandel</i>	
<b>* SPEZIFISCHE KONTEXTE</b>	
<b>Stimmen im Sinai – Ein teuflischer Zyklus von Menschenhandel</b> .....	10
<i>Mirjam van Reisen</i>	
<b>Betroffene kehren zurück – Wiedereingliederung in Nigeria</b> .....	12
<i>Sr. Augustine Onwuiko</i>	
<b>Indonesische Hausangestellte - Beratung und Begleitung in Hongkong</b> .....	14
<i>Mariyam Magdalena</i>	
<b>Indonesien – „Positive Devianz“ ein Präventionsmodell</b> .....	16
<i>Alphinus Kambodji</i>	
<b>Bestandsaufnahme Deutschland: Wo stehen wir?</b> .....	18
<i>Doris Köhncke</i>	
<b>Bei der WM die rote Karte zeigen – Eine Initiative von elf Kirchen in Brasilien</b> .....	20
<i>Armando Klumb</i>	
<b>* PERSPEKTIVEN AUS MISSIONSWERKEN UND KIRCHEN</b>	
<b>ÖRK: Gottes Ebenbild wieder herstellen</b> .....	22
<i>Fulata L. Moyo</i>	
<b>EMK: Massenmigration und Würde auf den Philippinen</b> .....	24
<i>Interview von Åsa Nausner mit Marie Sol Sioco-Villalon</i>	
<b>VEM: Wie das Thema Menschenhandel Einzug in ein Missionswerk hielt</b> .....	26
<i>Irene Girsang und Jochen Motte</i>	
<b>* SPIRITUALITÄT</b>	
<b>Morgenfeier „Ein Schritt zur Hoffnung...“</b> .....	27
<i>Barbara Deml-Groth</i>	
<b>Abendsegen</b> .....	30
<i>Claudete Beise Ulrich</i>	
<b>Materialien/Impressum</b> .....	31



Foto: Ulrich

## Liebe Leserinnen und Leser, liebe Schwestern im internationalen Frauennetzwerk,

das Thema Menschenhandel/Human Trafficking ist derzeit an verschiedensten Stellen in der internationalen Diskussion präsent. Mehr und mehr rückt die Notwendigkeit des verknüpfenden Handelns in das Bewusstsein von Nichtregierungsorganisationen, politischen und kirchlichen Gremien. Im Februar 2015 hat die Frauenkommission des Evangelischen Missionswerks in Deutschland zu einer internationalen Fachkonsultation nach Hamburg eingeladen. ExpertInnen aus Brasilien, Sinai, Hongkong, Indonesien, Deutschland und Nigeria präsentierten ihre Berichte, die sehr aufmerksam aufgenommen, diskutiert und mit theologischen und menschenrechtlichen Perspektiven verbunden wurden. Daraus sind zehn **Forderungen an die Kirchen in Deutschland** und ihre Werke mit ihren internationalen Beziehungen entstanden, die nun einer breiteren Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden sollen. Sie finden sie auf den Seiten 8 und 9.



Fach- und kontextspezifische Beiträge dieser Tagung finden Sie in OUR VOICES 2015/2016 in gekürzter Form. Wir danken den ÜbersetzerInnen (siehe Impressum), dass wesentliche Tagungsergebnisse nun in deutsch, englisch und indonesisch zugänglich sind und damit auf unterschiedlichen Ebenen weitergearbeitet werden kann: in Missionswerken und kirchlichen Gremien, in Partnerschaftsgruppen, mit Kooperationspartnern, Fachstellen, ...

Wir **danken** dem Evangelischen Missionswerk in Deutschland und seinem Vorstand für die finanzielle und personelle Unterstützung dieses Projekts anlässlich des Stuttgarter Kirchentags:

- bei der Entwicklung und Durchführung der Fachkonsultation durch die EMW Kommission „Frauen in der Mission“,
- bei der Veröffentlichung von Tagungsinhalten und den zehn Forderungen in dieser Ausgabe von OUR VOICES,
- und bei der **Veranstaltung beim Kirchentag** in Stuttgart mit Fachfrauen aus verschiedenen Ziel- und Sendeländern Europas: „**Menschenhandel als Herausforderung an Kirche und Gesellschaft**“.

Auf der Seite des Impressums finden Sie noch weitere Materialhinweise. Als Frauenkommission freuen wir uns über Rückmeldungen (Mariasabine.Foerster@gmx.de), Kooperationen und vor allem über die Verbreitung der zehn Handlungsforderungen.

Mit herzlichen Grüßen aus Stuttgart

*Gabriele Mayer*

Gabriele Mayer, PhD  
EMS Stabsstelle Frauen und Gender  
Mai 2015



**Sehr geehrte Damen und Herren,  
liebe Schwestern und Brüder,**

dankbar bin ich für die Möglichkeit am Beginn dieser wichtigen Tagung zu Ihnen sprechen zu können. Gern überbringe ich Ihnen, die Sie aus der Ferne und Nähe hier in die Missionsakademie nach Hamburg gekommen sind, Grüße vom EMW-Vorstand — und aus der Geschäftsstelle des EMW hier in Hamburg.

Wir befinden uns in der ersten Woche der Passionszeit, über die als Leitspruch 1. Joh. 3,8 gestellt ist: „Dazu ist erschienen der Sohn Gottes, dass er die Werke des Teufels zerstöre“.

Das klingt zunächst irritierend, diese drastische Wortwahl von Teufel und Zerstörung. Weil wir doch den Teufel als das personifizierte Böse in unseren Breitengraden aus dem öffentlichen Bewusstsein vertrieben haben. Wenn aber aus Profitgier Leben zerstört wird, die Würde von Gottes Geschöpfen ohne Anteilnahme mit Füßen getreten wird – dann kann wahrlich von „sündhaften Strukturen“ oder „Teufelskreisen“ gesprochen werden

Wo gezielt Netze aufgebaut wurden, die im Geheimen operieren, keine Grenzen kennen, nur mit dem Ziel, Menschen hunderttausendfach zu Waren zu degradieren, und ihrer Würde zu rauben – da können wir von „Werken des Teufels“ reden.

Nun versteht unser Vers die Menschwerdung Gottes, das Leben, Leiden, Tod und Auferstehung Jesu Christi als Kampfansage gegen Leben zerstörende Kräfte. Und seine Nachfolger/innen, die sich in diese göttliche Mission hineinnehmen lassen, werden zu allen Zeiten Position zu beziehen haben: Denn sie sind an diesem Kampf gegen die Zerstörung der Würde von Gottes Geschöpfen beteiligt, als geringste Schwestern und Brüder oder als solche, die an deren Seite stehen.

Beteiligt sind also auch wir an diesem Kampf in der Zuversicht, dass Gottes Geist uns stärken wird,

- dass wir Unrecht als solches erkennen können,
- dass wir Unrecht klar benennen,
- der uns tröstet, wenn uns Verzweiflung überkommt,
- der uns festigt, um Betroffene zu begleiten,
- der in uns die Hoffnung wachhält, dass die Kräfte des Bösen nicht für immer siegen werden.

Den internationalen Fachleuten und Beitragenden aus sehr unterschiedlichen Teilen von Kirchen und Gesellschaft danke ich dafür, dass sie ihre Expertise mit uns teilen werden.

Ich bin zuversichtlich, dass am Ende dieser Tagung konkrete Ergebnisse vorliegen werden. Wir werden sie aufmerksam zur Kenntnis nehmen und verbreiten. Dadurch werden wir besser gerüstet sein im Kampf gegen Menschenhandel und für ein Leben in Würde und Recht.

Christoph Anders  
Direktor des Evangelischen Missionswerkes in Deutschland

# Where are my sisters?

## Einführung ins Tagungsthema

Sabine Förster, Pfarrerin, Vorsitzende der Frauenkommission des EMW

Frauen- und Kinderhandel ist ein weltweites **lukratives Geschäft**, eine globale Industrie, die inzwischen mehr einbringt als der Drogenhandel. Der Menschenhandel betrifft laut dem UNO-Büro zur Drogen- und Verbrechensbekämpfung fast jedes Land. Insbesondere im Bereich Prostitution und Haushaltshilfen in massiv ausbeuterischen Bedingungen. In Südostasien und im pazifischen Raum handelt es sich bei den meisten entdeckten Fällen um Formen der Zwangsarbeit unter teils sklavenähnlichen Bedingungen. In Afrika und im Mittleren Osten herrscht die sexuelle Ausbeutung vor. Und in stärkerem Ausmaße gilt dies laut UNODC für Europa und Teile Asiens.

In Menschenhandel sind oftmals eine **Vielzahl von Akteuren** verstrickt: Anwerberinnen und Anwerber, (Familienangehörige, Bekannte), Schleuser, sogenannte Arbeitgeber, Konsumenten, Zuhälter, Freier... 30% der Händler sind Frauen! Die Opfer werden oftmals in religiösen und finanziellen Abhängigkeiten gehalten und dadurch erpresst und an einer Flucht gehindert.

Wir beobachten heute weltweit ein explosionsartiges **Wachstum von kriminellen Netzwerken**, die Mädchen und Frauen verschleppen; Menschen auf der Flucht vor Unterdrückung, Armut und Krieg, ‚Displaced people‘. Sie verkaufen sie, versklaven sie, oder zwingen sie unter falschen Versprechungen in die Prostitution. Hintergrund hierfür sind die z.T. anarchischen Zustände in Krisen- und Kriegsgebieten, wo eine Gesetzlosigkeit vorherrschend ist. In manchen Fällen geben sich solche Menschenhändler sogar als Vertreter von Hilfsorganisationen aus, um sich das Vertrauen von Familien zu erschleichen.

Zu den Opfern gehören auch immer mehr **Kinder**. Kinder, die für Kriegshandlungen verschleppt werden; in der Öffentlichkeit bekannt ist die Entführung der nigerianischen Schulmädchen und von Frauen (Boko Haram, IS), zu Sklaverei, Zwangsheirat oder Zwangsarbeit verkauft (Nigeria, Irak, Syrien...).

Menschenhandel, Frauen- und Kinderhandel, ist **menschenverachtend** und frauen- verachtend. Die grundlegenden Werte des Menschseins, wie die Unversehrtheit – Lebensentfaltung, werden mit Füßen und Gewehren getreten. Er stellt den Menschen als Menschen in Frage!

Ein **hochkomplexes Thema**, wobei vier Ebenen unterschieden werden können:

- Politische Ebene (Rechtlich, Strafverfolgung/ Menschenrechte/Gesetze/Umsetzung von

Deklarationen/Internationale Strafverfolgung/zwischenstaatliche Aktionen und zwischenstaatliche Flüchtlingspolitik etc.)

- Gesellschaftliche Aufklärung: Prävention und Bewusstseinsbildung, Advocacy, Kampagnen!
- Seelsorgerliche Begleitung, Beratung und Heilung; Schutz der Opfer, Herstellung ihrer Würde, Sensibilität im Umgang mit Flüchtlingen, die solche Gewalterfahrungen mitbringen.

Es hat auch mit uns selbst zu tun: Notwendige und massive Infragestellung unserer Kultur der Käuflichkeit, der Macht, des Machtzugewinns, und unsere eigene Einstellung dazu.

Als EMW-Kommission „Frauen in der Mission“ wollen wir aufrütteln und das weltweite und gewachsene Netz gegen Frauen- und Kinderhandel an dieser Stelle enger zusammenbinden und für gemeinsame Aktionen nutzen. Leben und wirksame Kraft ausstrahlen wird diese Tagung von dem, was wir hier zusammen erarbeiten in Gesprächen, in den Begegnungen, auch den ganz persönlichen.

Wir wollen hinhören – „*Can anyone hear me?*“  
 Wir wollen nach wirksamen Wegen der Advocacy suchen – „*Where are my sisters?*“  
 Wir wollen Schutz und Aktionen fordern – „*Please protect us*“ ☺



Fotos: Ulrich



Zeichnung: Christina Kuntz

# Wie können Menschenrechte Menschenhandel verhindern?



**Dr. Theodor Rathgeber, internationaler Menschenrechtsexperte, Universität Kassel**

In Südostasien allein werden fast zwölf Millionen Menschen vor allem bei der Arbeit oder als Sexobjekte ausgebeutet; darunter sehr viele Frauen, Mädchen und Kinder. In Afrika, vor allem in der Sub-Sahara-Region, fällt die extrem hohe Anzahl an Kindersoldaten auf. In südlichen Ländern müssen Frauen und Männer häufig als Arbeits- oder Sexsklaven dienen. In Deutschland tritt Menschenhandel häufig in Form sexueller Ausbeutung auf. Die Betroffenen kommen meistens aus Osteuropa.

## Das Zusatzprotokoll zum Palermo-Protokoll

Angesichts der Schwere der Verbrechen hat es ziemlich lange gedauert, bis im internationalen Recht ein Vertrag zur Verhütung und Bekämpfung des Menschenhandels entstanden ist. Nicht zuletzt die Zielländer standen einer Einigung lange im Wege. So dauerte es bis zum September 2003, ehe das erste verbindliche Abkommen in Kraft trat. Es handelt sich um ein Zusatzprotokoll zum so genannten Palermo-Protokoll, einem Vertrag zu Bekämpfung des international operierenden Verbrechens.

Das Zusatzprotokoll zum Palermo-Abkommen behandelt nun die Verhütung, Bekämpfung und Bestrafung des Menschenhandels, insbesondere bei Frauen und Kindern. Das Palermo-Protokoll wurde bislang von 179 Staaten ratifiziert, das heißt als rechtsverbindlich anerkannt. Die Bundesrepublik Deutschland ist dem Abkommen am 14. Juli 2006 beigetreten.

Es verpflichtet die Staaten, Menschenhandel strafrechtlich als Verbrechen zu behandeln und zwar Arbeitsausbeutung, sexuelle Ausbeutung, illegale Organentnahme, Leibeigenschaft oder sklavereiähnliche Tätigkeiten. Kinderhandel ist bereits strafbar, wenn eine Tathandlung und der ausbeuterische Zweck vorliegen.

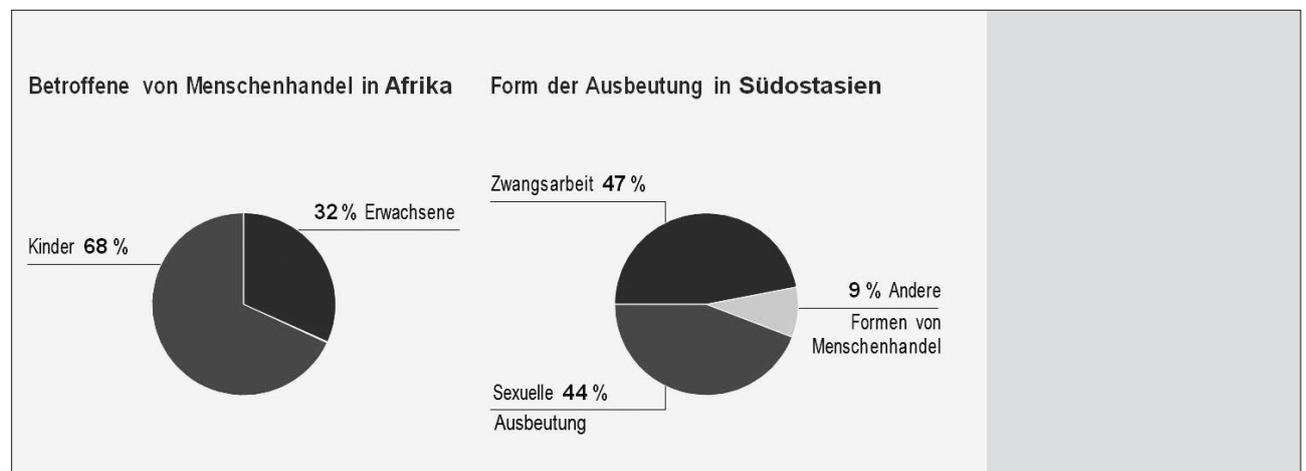
Das Palermo-Protokoll konzentriert sich auf die grenzüberschreitende, organisierte Kriminalität und enthält nur wenige Bestimmungen zum Opferschutz. Außerdem gibt es kein Verfahren, das überwacht, ob die Bestimmungen auch tatsächlich umgesetzt werden.

## Andere rechtliche Grundlagen

Bevor das Zusatzprotokoll in Kraft trat, konnte man auf Rechtsgrundlagen aus den Menschenrechtspakten der Vereinten Nationen und der internationalen Arbeitsorganisation (ILO) zurückgreifen. Demnach ist es Aufgabe des Staates, Opfer vor Menschenrechtsverletzungen zu schützen. Solche Verletzungen waren und sind im Zusammenhang mit Menschenhandel Verstöße gegen das Recht auf Freiheit, körperliche Unversehrtheit, angemessenes Wohnen, umfassende Gesundheitsversorgung, gegen das Verbot der Sklaverei oder grausame, unmenschliche Behandlung.

Die wichtigsten Menschenrechtspakte

- Zivilpakt
- Sozialpakt
- Frauenrechtskonvention
- Kinderrechtskonvention
- Wanderarbeitnehmerkonvention



Alle Menschenrechtsverträge verfügen über einen Ausschuss aus unabhängigen Expertinnen und Experten, die über die Umsetzung der Abkommen wachen. Sie stellen gegebenenfalls Mängel und Unzulänglichkeiten fest und empfehlen den Regierungen konkrete Maßnahmen zur Verbesserung. Um die Umsetzung beurteilen zu können, legen die Regierungen in bestimmten Abständen Berichte vor. Oft zeigen diese Berichte allerdings eine geschönte Version der Wirklichkeit, sodass NGOs ermutigt werden, eigene Berichte (Schattenberichte) vorzulegen. Bei allen Menschenrechtspakten gibt es einen Beschwerde-mechanismus, der es Opfern von Menschenrechtsverletzungen erlaubt, unter bestimmten Bedingungen Beschwerde einzulegen, wenn ihre Rechte verletzt werden.

### Europäische Normen

Beim Europarat ist das Übereinkommen vom Mai 2005 zur Bekämpfung des Menschenhandels besonders wichtig geworden. Das Übereinkommen verpflichtet die Mitgliedstaaten, präventiv tätig zu werden, Opfer von Menschenhandel zu schützen, bei Maßnahmen nicht selber zu diskriminieren und Frauen besonders zu fördern. Der Schutz und die Rechte der Opfer bekommen hier mehr Raum. Zuständige Behörden sollen über speziell geschultes und qualifiziertes Personal verfügen, Betroffene entschädigt werden.

Bei der Europäischen Union ist die Richtlinie vom 29. April 2004 zu nennen, die einen Aufenthaltstitel für Drittstaatenangehörige vorsieht, die Opfer von Menschenhandel geworden sind oder denen Beihilfe zur illegalen Einwanderung geleistet worden ist. Die betroffenen Personen sollen mit den zuständigen Behörden zusammenarbeiten, es soll ihnen ein angemessener Schutz gewährt werden. Die Richtlinie zur Verhütung und Bekämpfung des Menschenhandels vom April 2011 stellt den Schutz der Opfer in den Vordergrund. Sie beauftragt die EU-Mitgliedstaaten, Straftaten im Zusammenhang mit Menschenhandel – das heißt Zwangsarbeit, sexuelle Ausbeutung unter Anwendung von Gewalt, Täuschung oder Zwang – schneller zu verfolgen und härter zu bestrafen.

Der Aktionsplan zur Bekämpfung und Verhütung des Menschenhandels vom Dezember 2005 formuliert gleiche Ziele; das heißt die Strafverfolgung, die Unterstützung der Opfer und die Zusammenarbeit unter den Mitgliedstaaten zu verbessern. Außerdem sollen Nichtregierungsorganisationen stärker einbezogen werden. In diesem Sinne hat die EU-Kommission im Juni 2012 eine Strategie zur Beseitigung des Menschenhandels vorgelegt.

Auch der Europäische Gerichtshof für Menschenrechte hat sich in mehreren Fällen mit modernen Formen der Sklaverei beschäftigt und kommt zu dem Schluss, dass Sklaverei und Leibeigenschaft schon dann vorliegen, wenn Kontrolle, Zwang, Gewalt und Bedrohung zu einer faktischen Verfügungsgewalt über eine andere Person führen.

Es liegt in Europa also ein brauchbares Gerüst an Normen und Institutionen vor, um Opfer von Menschenhandel zu unterstützen und ihnen zu helfen, aus dem Teufelskreis auszubrechen. Es hapert an der Umsetzung. Zu viele Regierungen setzen die Normen nicht konsequent um oder kontrollieren nicht deren Einhaltung. Die öffentliche Debatte um die Umsetzung der (Menschen-)Rechte hat sich immerhin so weit entwickelt, dass Opferrechte und Opferschutz im Vordergrund stehen. ☹

Quelle:  
Informationsmaterial zur VEM-Menschenrechtsaktion 2015  
[www.vemission.org](http://www.vemission.org)

### Zeitleiste: Wichtige Daten im Kampf gegen Menschenhandel

1930	ILO (Internationale Arbeitsorganisation): Übereinkommen über Zwangs- oder Pflichtarbeit, Nr. 29/1930
1948	Allgemeine Erklärung der Menschenrechte
1950	Europäische Menschenrechtskonvention (EMRK)
1957	ILO (Internationale Arbeitsorganisation): Übereinkommen über die Abschaffung der Zwangsarbeit, Nr. 105/1957
1966	Zivilpakt: Internationaler Pakt über bürgerliche und politische Rechte Sozialpakt: Internationaler Pakt über wirtschaftliche, soziale und kulturelle Rechte
1979	UN-Konvention zur Beseitigung jeder Form von Diskriminierung der Frau (CEDAW)
1989	UN-Kinderrechtskonvention
1990	Internationale Konvention zum Schutz der Rechte aller Wanderarbeitnehmer und ihrer Familienangehörigen
2000	Übereinkommen der Vereinten Nationen gegen die grenzüberschreitende organisierte Kriminalität
2003	OSZE Aktionsplan gegen Menschenhandel
2004	EU-Richtlinie zum Aufenthaltstitel für Drittstaatenangehörige, welche Opfer von Menschenhandel sind
2005	Europarat – Übereinkommen zur Bekämpfung des Menschenhandels EU-Aktionsplan zur Bekämpfung des Menschenhandels
2006	Ostseerat gründet »Task Force« gegen Menschenhandel
2011	EU-Richtlinie zur Verhütung und Bekämpfung von Menschenhandel EU-Richtlinie zum Schutz der Opfer von Menschenhandel
2012	Europäische Kommission beschließt Strategie zur Beseitigung von Menschenhandel im Zeitraum 2012-2016

# Zehn Forderungen zum kirchlichen Handeln

Formuliert von den Teilnehmenden bei der Internationalen Fachkonsultation zu Menschenhandel vom 23. – 25. Februar 2015 in der Missionsakademie an der Universität Hamburg

## HANDELN DRINGEND NÖTIG:

Die Kirchen und ihre Werke sind aufgefordert, Strategien gegen das global organisierte Geschäft von Entführung, Verschleppung und Versklavung von Frauen und Mädchen zu entwickeln!

Menschenhandel von Frauen und Mädchen funktioniert weltweit nach dem gleichen Muster: materielle Not, Chancenlosigkeit und Abhängigkeit von Mädchen und Frauen werden von Menschenhändlern und Menschenhändlerinnen ausgenutzt, um sie in neue und größere Abhängigkeit an anderen Orten zu bringen. Verglichen mit der großen Bedeutung, die der Themenkomplex Handel mit Frauen und Kindern international hat, wird das Thema in Deutschland in den Kirchen und Missionswerken sowie in den internationalen Beziehungen zwischen Partnerkirchen und Partnergemeinden bisher in keiner Weise angemessen aufgenommen. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer einer von der Frauenkommission des Evangelischen Missionswerkes in Deutschland ausgerichteten internationalen Fachkonsultation im Februar 2015 in Hamburg fordern, dies zu ändern!

Dabei ist die Botschaft der Kirchen stets eine doppelte: die gute Nachricht der Annahme, der Begleitung und des Trostes für die Betroffenen und zugleich die klare Benennung der Teufelskreise, in denen Leben zerstört wird, verbunden mit der Forderung nach Gerechtigkeit und Beendigung von Gewalt und Ausbeutung. Die

Adressaten/innen der kirchlichen Äußerungen sind daher sowohl die Betroffenen selbst als auch die kirchlichen und politischen Akteure, die aufgerufen sind, Strukturen sichtbar zu machen, Lebensbedingungen zu verändern und kriminelle Handlungen zu unterbinden.

## WIR FORDERN:

1. **Offene Diskussion über das Thema Human Trafficking** in den Kirchen Deutschlands und in den internationalen Beziehungen zu ihren Partnerkirchen. Das Thema muss auf die Tagesordnung in allen Gremien und bilateralen Gesprächen gesetzt werden und soll den Gemeinden und Kirchenkreisen nahe gebracht werden. Dazu sollen auch immer wieder Fachleute, zum Beispiel aus Beratungsstellen, und auch von Menschenhandel Betroffene, eingeladen werden.
2. Da es auf allen Ebenen ein großes Informationsdefizit zu dem Themenkomplex insgesamt und dem gesetzlichen Rahmen von Menschenhandel gibt, wird leicht zugängliches und **verständlich geschriebenes Material benötigt**, das auch auf den Homepages zur Verfügung gestellt wird, mit dem sowohl in den Gemeinden in Deutschland als auch international in den Partnerkirchen gearbeitet werden kann. Ein interdisziplinäres, **internationales Informationsnetzwerk** soll aufgebaut und verbreitet werden.



3. Internationale Großereignisse wie beispielsweise eine Fußballweltmeisterschaft oder Olympische Spiele sind besonders gefährdende Szenarien für Human Trafficking. Sie sollen daher unbedingt für internationale, **gemeinsame Kampagnen schon im Vorfeld** und präventiv genutzt werden.
4. Die Kirchen sind aufgerufen, in wacher Solidarität und mit deutlich hörbarer Stimme auf Unrecht hinzuweisen und beharrlich auf Veränderung hinzuarbeiten. Jede/r sollte sich fragen: **wie kann ich Veränderung in Gang setzen?** Wo muss mein Umdenken einsetzen? Wo schaue ich weg oder profitiere sogar von Menschenhandel, z.B. in dem ich billig produzierte Textilien kaufe?
5. Im **Bildungsauftrag der Kirchen** muss der Themenkomplex Menschenhandel stärker vorkommen. In Deutschland muss der Zusammenhang von Niedriglohn-Arbeit und fairem Handel betont werden. In den Partnerkirchen müssen die internationalen Verflechtungen und die Gefahren von Menschenhandel deutlicher in den Blick geraten. Dazu ist auch **Bildungsarbeit im Sinne von präventivem Handeln** in den Familien und Schulen nötig.
6. Gerade weil meistens Frauen und Mädchen aus armen Verhältnissen Opfer von Human Trafficking werden, müssen die Kirchen ihre Stimme erheben! Denn **wo die Würde von Menschen verletzt wird, wird Gott selbst verletzt**. In Theologie und gelebter Gemeindepraxis sollen Frauen sich als von Gott geliebte und wertvolle Menschen erleben und nicht durch doppelbödiges Moral und falsche Scham weiter entwürdigt werden. Darauf ist in **geschlechtergerechter Forschung, Lehre und Gemeindegearbeit** zu achten.
7. In Regionen, in denen anhaltend und mit großer Brutalität Menschenhandel stattfindet, müssen die Kirchen schnellstmöglich **auf politischer Ebene aktiv werden** und mit der Bildung von interkonfessionellen und internationalen Netzwerken Transparenz und Informationsaustausch fördern und den Betroffenen beistehen (z.B. am Horn von Afrika mit den Kirchen in Eritrea).
8. Die Kirchen weltweit sind aufgerufen, **sichere Räume für die Opfer von Menschenhandel** zu schaffen. Migrantinnen müssen – auch bei ihrer Rückkehr – in ein würdevolles Leben begleitet und unterstützt werden. Sie brauchen Gesundheitsfürsorge, Traumatherapie, Seelsorge und Beratung. Sowohl die Kirchen in Deutschland wie auch die Kirchen in den Partnerländern müssen in diesen wichtigen Arbeitsbereich personelle und finanzielle Ressourcen investieren.
9. Die Kirchen können an vielen Orten der Welt die **Brücke zwischen Herkunfts- und Zielländern** von Menschenhandel bilden. In dieser Rolle sollen sie Verbindungen zwischen unterschiedlichen kirchlichen und staatlichen Akteuren herstellen. Durch offene Gespräche sollen sie der **Tabuisierung negativer kultureller Traditionen entgegen wirken**.
10. Bei ihrem Engagement gegen Menschenhandel können die Kirchen weltweit auf ihre Ressourcen zurückgreifen und gegenseitig **von positiven Beispielen lernen**. Die Missionswerke sollen Projekte bekannt machen, in denen kirchliche Vernetzungsarbeit gegen Menschenhandel und mit den betroffenen Frauen und Mädchen stattfindet. ☺

Fotos: Ulrich



In vier kontextspezifischen Arbeitsgruppen wurden die Handlungsforderungen entwickelt. Von links: Afrika, Sinai, Indonesien, Brasilien

# Stimmen im Sinai – Ein teuflischer Zyklus von Menschenhandel

Prof. Dr. Mirjam van Reisen, Tilburg School of Humanities, Niederlande

## Dies ist die Geschichte von Hiriti aus Eritrea.<sup>1</sup>

Hiriti war auf dem Weg, sich in einem Flüchtlingslager im Sudan ihrem Mann Daniel anzuschließen. Daniel war aus dem nationalen Dienst entflohen, in dem er Zwangsarbeit unter grausamen Bedingungen ausgesetzt war.

Hiriti war schwanger und begab sich auf die gefährliche Reise. Normale Eritreer haben keinen Reisepass. Sie dürfen das Land ohne Erlaubnis nicht verlassen.

Leider wurde sie im Sudan von einer Gruppe bewaffneter Gangster entführt. Im Süden der Halbinsel Sinai wurde sie mit vielen anderen an verschiedene Menschenhändler verkauft und in den Norden des Sinai, in die Gegend von Rafa gebracht. Mit anderen Mitgefangenen zusammengekettet, wurde sie systematisch gefoltert. Am Morgen wurden sie Stromschlägen ausgesetzt, dann erhielten die Geiseln Mobiltelefone, um Familienmitglieder anzurufen und Beiträge für ihre Freigabe zu erbetteln. Während sie telefonierten, wurde die Folter verstärkt. Als Hiriti ein Telefon bekam, rief sie ihren Mann an. Er hörte, wie verzweifelt sie war, und fasste den mutigen Entschluss, im Sinai nach ihr zu suchen. Es gelang ihm, nicht in die Fänge der Menschenhändler zu geraten, aber nicht, Hiriti zu finden. Nach mehreren Monaten beschloss er, nach Israel zu gehen, um dort das für ihre Freigabe geforderte Lösegeld zu sammeln.

Die Menschenhändler hatten Hiriti gesagt, dass sie für ihre Freigabe US\$ 38,000 bezahlen müsste. Hiriti war verzweifelt. Am Tag, als die Wehen einsetzten, machten die Folterer keine Ausnahme. Sie erhielt Elektroschocks und blieb auch in Ketten, als die Wehen kamen. Sie erhielt kein Wasser oder Nahrung. In den Ketten hängend, gebar sie das Baby, das sie nicht einmal aufheben konnte. Eine ältere Frau unter den Geiseln hob das Baby, für das es keine Tücher gab und das nicht gewaschen werden konnte, auf. Hiriti nannte das Baby Ra'ee – in Tigrinya bedeutet dies: Erlösung.

Daniel mobilisierte Mitflüchtlinge und Freunde von überall in der Welt, um das Lösegeld zu sammeln. Am Tag, als er das Geld überweisen konnte, wartete er voller Sorge.



Mittlerweile war die Situation im Sinai gefährlich geworden, und die Menschenhändler ließen Geiseln frei, ohne irgendwelchen Schutz für sie zu organisieren.

Hiriti wurde zusammen mit Ra'ee freigelassen. Sie ging zur Grenze nach Israel, wo nun ein großer High-Tech-Zaun errichtet worden war, um Flüchtlinge am Übertritt zu hindern. Ihr Baby war so schwach, sie bat die Soldaten um Erbarmen, aber sie ließen sie nicht hinüber. Stattdessen riefen sie die ägyptischen Soldaten, die sie und das Baby ergriffen und in ein Gefängnis brachten.

Hier wurde Hiriti zusammen mit vielen anderen früheren Geiseln festgehalten. Jetzt mussten sie Geld sammeln, um zurück nach Eritrea abgeschoben zu werden. Freunde sammelten Hiritis Reisegeld, und sie wurde nach Eritrea abgeschoben.

Daniel blieb in Israel, wo er versuchte, sich dem Zugriff der Polizei zu entziehen, um seine Festnahme zu vermeiden. Er kann Israel nicht verlassen, und wenn er in Eritrea einreisen würde, würde er seine Festnahme riskieren, da er aus dem nationalen Dienst geflüchtet war.

So bleiben Hiriti, Ra'ee und Daniel eine Familie, sie lieben einander. Aber Ra'ee hat seinen Vater nie gesehen.

<sup>1</sup> Die Geschichte ist eine Zusammenstellung verschiedener Zeugenaussagen. Die Namen sind zum Schutz der Opfer frei erfunden. Originalversionen der Zeugenaussagen wurden veröffentlicht. Literaturquelle s. Impressum

Hiriti ist eine von zehntausend Frauen, die in den Sinai entführt, gefoltert und vergewaltigt wurden. Viele Frauen wurden schwanger, und es wurden viele Kinder der sexuellen Sklaverei im Sinai geboren.

Im Jahr 2013 erhielt die Situation im Sinai internationale Aufmerksamkeit, und EU-Kommissarin Cecilia Malmström hörte Aussagen von ehemaligen Geiseln zu. Im Jahr 2014 begann sich die Situation im Sinai langsam zu bessern.

Frauen lebten weiterhin in sehr schwierigen Situationen. Illegal in Israel waren sie auf Prostitution angewiesen, um Geld zu verdienen, während sie keinerlei Unterstützung für ihre Kinder erhielten oder für das Trauma, das sie durchlitten hatten. Die Situation in Ägypten, wo Frauen und Kinder festgenommen wurden, war gleichermaßen verzweifelt.

Frauen waren verzweifelt und, wo möglich, haben sie versucht nach Libyen zu kommen und über das Mittelmeer nach Europa zu gelangen. Ihre Verzweiflung zeigt sich in der Anzahl von Frauen, die schwanger und mit kleinen Kindern in kleinen, nicht see-tüchtigen Booten die riskante Passage über das Mittelmeer versuchen, um in Sicherheit zu gelangen.

Als am 3. Oktober 2013 das Boot nahe der Küste von Lampedusa sank, waren es hauptsächlich Frauen und kleine Kinder, die starben. Die Sicherheitslage dieser ungeschützten Frauen und Kinder wird von einer europäischen

Politik verschärft, die immer weniger bereit ist, die Opfer solcher Gewalttaten zu unterstützen. Wir brauchen dringend eine Untersuchung der Ursachen für diese Situationen, und der Gründe, warum Frauen solche verzweifelte Risiken eingehen, um in Sicherheit zu gelangen. Sie brauchen unseren Schutz. Sie brauchen Traumatherapie, und sie und ihre Kinder brauchen Unterstützung und eine Eingliederung in die Gesellschaft. Wie wird Ra'ee, wenn er älter geworden ist, von seiner Geburt erzählen? Was wird er sagen, wenn er eines Tages, hoffentlich, in die Augen seines Vaters sehen kann?

Was wird ihm und anderen diese Geschichte erzählen über die Grausamkeit der Welt und über die Gleichgültigkeit, wenn es darum geht, irgendetwas zu tun, um ihre Situation zu verändern?

Diese neue Form des Menschenhandels ist profitabel, weil die Opfer gezwungen werden, Lösegelder zu erbetteln. Diese Form des Menschenhandels, die wir als 'Sinai-Handel' bezeichnen, weil sie zuerst im Sinai im Jahr 2009 beobachtet worden war, weitet sich jetzt auf andere Orte in Afrika aus.

In Europa müssen wir unsere Verpflichtung viel ernster nehmen, gemeinsam den Opfern von Menschenhandel Zuflucht gewähren. Die Geburt von Ra'ee ist eine Geschichte über die Beharrlichkeit einer Mutter, die wollte, dass ihr Kind lebt, und die betete, dass mit der Geburt dieses neuen Lebens Erlösung gegeben würde. ☺



Fotos: Ulrich

Fachleute aus Beratungsstellen, kirchlichen Werken und Universitäten folgen hochengagiert den Präsentationen. Übersetzungen ins Englische, Portugiesische, Indonesische und Deutsche ermöglichen eine internationale Verständigung.

# Betroffene kehren zurück – Wiedereingliederung in Nigeria

Sr. Augustine Onwuiko, Koordinatorin COSUDOW (christliche Nichtregierungsorganisation), Nigeria



Foto: Ulrich

Motto von Nonne Augustine Onwuiko, der derzeitigen Leiterin von COSUDOW: **Wenn DU etwas unternimmst, und ich etwas unternehme, kann Menschenhandel unterbrochen werden.**

Die Rehabilitation der von Menschenhandel Betroffenen kann helfen, dass sie einen Weg zurück in ein „normales“ Leben finden können. Dies ist kein einfacher Weg und braucht Zeit. Der Rehabilitationsprozess kann bis zu einem Jahr oder länger dauern.

Zeitpunkt hatten sie **keine** Rechte, keine Identität, geringes Selbstwertgefühl und kein Vertrauen. Nun erhalten sie einen Namen und eine Identität, und damit das Recht auf Persönlichkeit und das Recht, keine körperliche Gewalt oder Folter zu erleiden. Die Betroffenen werden in eine therapeutische Gebetsgemeinschaft aufgenommen. Mit christlicher Yoga-Therapie wird versucht, Spiritualität und Vertrauen in Gott herzustellen.

Die Betroffenen beginnen, den abergläubischen Schwur aufzukündigen, den sie abgelegt hatten, bevor sie zur Prostitution ins Ausland gingen.

Auf psychologischer Ebene lernen die Frauen und Mädchen, wie sie mit Stress, Wut und anderen Problemen, z.B. posttraumatischen Erinnerungen, umgehen können. In der psychotherapeutischen Betreuung sollen aggressive Verhaltensweisen aufgefangen werden, dies ist für die Rehabilitation von großer Bedeutung.

Letztendlich kann von einer Rehabilitation der Frauen und Mädchen gesprochen werden, sobald sie die Fähigkeit besitzen, eigene zielgerichtete Entscheidungen mit konstruktiven Ergebnissen zu treffen. Diese Fähigkeit führt auch dazu, einen Beitrag zum Wohle anderer Menschen zu leisten und den Wert des eigenen Beitrags zu erkennen, die eigene Würde und die der anderen zu respektieren.

**Die „Drei Säulen“ der Wiedereingliederung:**  
Unterbringung – Ausbildung – Förderung zur wirtschaftlichen Unabhängigkeit

## NOTWENDIGE SCHRITTE

### Schritt 1 – Beratungsphase :

In dieser mindestens 3 monatigen Phase können die Betroffenen ihren richtigen Namen und ihre wahre Lebensgeschichte preisgeben. Menschenhändler geben den Mädchen üblicherweise neue Namen. Nun wird es möglich, über die eigene Geschichte zu sprechen und was sie in den Händen der Menschenhändler durchstehen mussten.

Da einige Opfer von Drogen, Alkohol und Zigaretten abhängig wurden, spielt zunächst der Entzug eine wichtige Rolle. Die Überwindung der Sucht hilft, den Lebensstil hin zu einem alternativen ‚guten‘ Leben zu verändern.

Die Gesundheit der Frauen und Mädchen verlangt dringende Aufmerksamkeit. Alle nötigen Laboruntersuchungen müssen durchgeführt werden.

### Schritt 2 – Erlernen von Kompetenzen:

Auf die Beratungsphase folgen weitere drei Monate, in denen die Betroffenen beginnen sollten, wichtige Alltagskompetenzen zu erlernen und sich auf die Arbeitswelt vorzubereiten. In dieser Zeit erholen sie sich langsam von den traumatischen Erlebnissen. Nun wird es möglich, den Unterschied zwischen dem jetzigen Leben und dem Leben in Gefangenschaft in einem fremden Land zu reflektieren. Sobald die Betroffenen ihre Angst verlieren, wird eine veränderte Person sichtbar.

### Schritt 3 – Nach der Befreiung:

Die Frauen und Mädchen können nun allmählich ihr normales Leben in der Gesellschaft, mit Rechten, Pflichten und ihrer eigenen Spiritualität wieder aufnehmen. Vor diesem



### Unterbringung

Es ist besonders wichtig, den Frauen und Mädchen ein Zuhause zur Verfügung zu stellen, vor allem dann, wenn sie von ihrer Familie Ablehnung erfahren. Um diesem Problem entgegenzuwirken, muss die Familie ausfindig gemacht werden, und auf eine mögliche Rückkehr vorbereitet werden. Es ist das Recht der Betroffenen, zu entscheiden, wo sie sich aufhalten möchten.

### Bildung

Bildung ist die beste Prophylaxe gegen einen erneute Rekrutierung von MenschenhändlerInnen. Manche der Frauen und Mädchen sind nie zur Schule gegangen und beginnen nun eine Ausbildung zur Schneiderin, Frisörin, Köchin, im Kleinhandel, im Computerwesen oder Fotografie. Nach der Ausbildung bestehen gute Chancen für eine Integration in den Arbeitsmarkt oder in einen Betrieb.

### Förderung wirtschaftlicher Selbstständigkeit

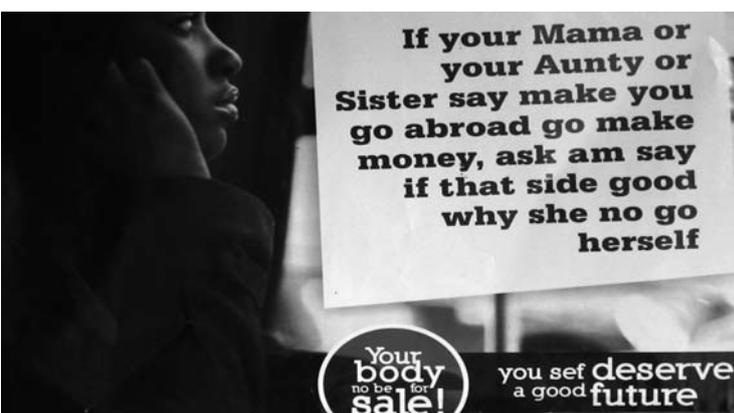
Die von Menschenhandel betroffenen Frauen und Mädchen werden in ihrer wirtschaftlichen Selbstständigkeit gefördert, damit sie ihr Einkommen und ihren Lebensstandard verbessern.

### Freizeitaktivitäten

Konzentration auf die neuen Lebensrealitäten helfen, dass die Betroffenen nicht ständig an ihre Vergangenheit denken. Ausflüge oder andere Vorhaben, auch im Haus, lenken ab und können ein positives Lebensgefühl vermitteln.

### Zusammenfassung der Arbeit von COSUDOW

- Reintegration und Unterstützung von Mädchen und Frauen, die einen Weg aus der (Zwangs-) Prostitution finden möchten.
- Sicherer Rahmen für junge Frauen und ihre Familien
- Ein freundliches Zuhause sowie begleitende Beratung unter spiritueller Leitung, mit psychologischer Therapie und körperlichen Aktivitäten
- Unterstützung und Förderung zur wirtschaftlichen Selbstständigkeit
- Rechtsberatung



# Indonesische Hausangestellte – Beratung und Begleitung in Hongkong

Mariyam Magdalena, Pastorin, Indonesien/Hongkong

## Einführung

Die Organisation „Foreign Domestic Workers Program“, FDWP, (Programm für ausländische Haushaltshilfen) ist Teil der *Chinese Rhenish Church Hong Kong Synod* und ist ein Gemeinschaftsprojekt mit der VEM Wuppertal. Es wurde im Jahr 2004 begonnen und dient seitdem hauptsächlich der Unterstützung der indonesischen Haushaltshilfen. Die Anzahl indonesischer Wanderarbeiterinnen in Hongkong beträgt 168.000, wovon 165.000 als Haushaltshilfen arbeiten. Jede Woche kommen sonntags etwa 100 Frauen in unser Zentrum.

Das FDWP wurde wegen eines riesigen Bedarfs an rechtlicher und sozial-psychologischer Unterstützung begonnen. Es hilft den Migrantinnen, sich auf die kulturell und sozial neue Umgebung einzustellen, und auch jenen, die in ihrer Anstellung mit legalen, psychologischen oder physischen Problemen konfrontiert sind. Als transiente Bevölkerungsgruppe bekommen sie kaum Unterstützung, sind aber vielfältiger Ausbeutung ausgesetzt.



## Die aktuellen Angebote umfassen:

### Geistliche Begleitung

Ziel ist, eine gute Beziehung zu Gott zu entwickeln

- Persönlichkeitsbildung durch Austausch
- Geistlicher Tanz
- Gebetsgruppen (christliche Gruppe und interreligiöse Gruppe)
- Bibelarbeit für die christliche Gruppe

### Seelsorge und Beratung

Ziel ist, im Prozess des Zuhörens und der Hilfestellung die Betroffenen zu befähigen, sich ihren Problemen zu stellen und diese selbst zu lösen.

- Beratungsangebote für Einzelpersonen und Gruppen
- Vermittlung positiver Haltungen via WhatsApp, Facebook – um ihr tägliches Leben zu stärken und zu begleiten
- Besuche im Krankenhaus, beim Arbeitgeber oder wo auch immer nach Verabredung

### Schulungskurse und Seminare

Ziel ist, Wissen und Fertigkeiten zu vermitteln

- Sprachkurse: Englisch, Kantonesisch, Mandarin
- Computerkurs
- Interessenorientierte Kurse: Nähen, Backen, Handarbeit, Gitarre, Tanzen, Haareschneiden, Schminken, Batiken
- Seminare: Verschiedene Arten von Seminaren zur Bewusstseinsbildung, zum Arbeitsrecht, Frauen und Gesundheit, Genderfragen, Umgang mit Geld

Weitere Angebote sind Ausflüge und Gemeinsames Feiern.



## Begleitung

Meine Hauptaufgabe in meiner täglichen Arbeit ist die Begleitung und Beratung indonesischer Hausangestellte. Der Unterricht in „Geistliches Wachstum“ ist ein Weg der Beratung in der Gruppe. Die Unterrichtseinheiten von etwa 90 Minuten dienen der Persönlichkeitsbildung. In dieser Klasse sprechen wir über Werte wie Positives Denken, Anderen helfen, Respekt, Achtung staatlichen Eigentums, Achtung der Familie, Achtung der Umwelt, ein Gespür für Disziplin und Ordnung, Empathie für andere.

Der Kurs „Geistlicher Tanz“ verbindet verschiedene Übungen miteinander: Meditation, Yoga, Psychodrama und Tanz. Die Klasse ist ausgerichtet auf die Einübung von Gelassenheit, den Umgang mit Emotionen, wie man die Energie Gottes spüren kann. Das Psychodrama ist eine Art pastoraler Psychotherapie.

In diesen Sitzungen wird den Menschen ermöglicht, einen Heilungsprozess in Bezug auf psychische Probleme und Verletzungen sowie in Bezug auf soziale Beziehungen zu erfahren. Die Zusammenarbeit mit anderen soll gestärkt werden, um die sozialen Ursachen für ihre Probleme (Unterdrückung, Ungerechtigkeit usw.) zu verändern.

Die beiden Gebetsgruppen bestehen aus einer interreligiösen und einer christlichen Gebetsgruppe.

Das Interreligiöse Gebet lädt alle ein, ihre vielfältigen Bedürfnisse anzusprechen und findet jeweils zu Unterrichtsbeginn statt. Alle Studentinnen sind aufgefordert, an diesen Gebeten am Morgen teilzunehmen. Die Leiterin ist abwechselnd eine Muslima oder eine Christin. Beim christlichen Gebet halten wir Fürbitte während jeder Bibel-

arbeitsgruppe, und wir beten jede Nacht um etwa 22.00 Uhr für besondere Anliegen und Nöte. Zum Beispiel: Jetzt beten wir für Nurs Schwester. Nur ist eine Studentin, die Englisch- und Computerkenntnisse erwirbt. Sie erzählte in der interreligiösen Gebetsgruppe von der Krankheit ihrer Schwester und die Gruppe betete für sie. Nach diesem Gebet kam Nur zu mir und erzählte noch genauer von der Situation ihrer Schwester: Jetzt, nach einem Monat, hat sich der Zustand von Nurs Schwester gebessert Und wir halten weiterhin das Gebet für sie.

Die Bibelarbeitsgruppe bietet die Gelegenheit, mehr über die Bibel und Gottes Wort zu erfahren. Fast alle sind in Hong Kong neu zum christlichen Glauben gekommen. Wenn ich sie frage, was sie wirklich brauchen, wollen sie mehr Bibelstudium. Also haben wir jeden Sonntag, an ihrem Ruhetag, 60 Minuten Bibelarbeit, während sie weiterhin in anderen Kursen in unserem Zentrum lernen.

## Beratung

Mein zweiter Arbeitsschwerpunkt ist Beratung. Etwa fünf bis zehn Frauen erhalten jede Woche Beratung über Facebook, WhatsApp, am Telefon und von Angesicht zu Angesicht. Die Beratungsfelder sind Familienangelegenheiten (40%), Arbeitgeber-Arbeitnehmer-Verhältnis (20%), Geld (10%), Psychologische Hilfe (15%) und Beziehungsfragen (15%).

„Frauen sind wie aus Lehm geformte Keramik. Es ist sehr leicht, sie zu zerbrechen. Aber es ist auch sehr leicht, sie stark und schön zu machen, das hängt vom Töpfer ab. Zerstöre ihr Leben nicht, gib den Frauen Kraft, so dass sie schön sein werden.“ ☺



Fotos: EDWP

Fortbildung für muslimische und christliche Mädchen

# Indonesien – „Positive Devianz“ ein gemeinschaftliches Präventionsmodell

Dr. Alpinus Kambodji, Christian Conference of Asia, z. Zt. Thailand



## Wie wird dieses Modell verstanden?

### Annahme

In jeder Gemeinschaft gibt es Individuen, deren ungewöhnliches Tun/Verhalten es ihnen ermöglicht, bessere Lösungen für Probleme zu finden als ihre Nachbarn, die Zugang zu denselben Ressourcen besitzen.

„Positive Devianz“ (abweichendes Verhalten) richtet das Augenmerk auf die Praxis anstatt auf Theorie. „Es ist einfacher, in eine neue Art des Denkens hinein zu handeln als über eine neue Art des Handelns zu denken.“

Die Schlüsselfrage ist: Was ermöglicht es einigen Mitgliedern einer Gemeinschaft bessere Lösungen für drängende Probleme zu finden als ihre Nachbarn?

Obwohl die meisten Probleme komplex sind und miteinander verflochtene Ursachen haben, demonstriert die „positive Devianz“ die Möglichkeit, erfolgreiche Lösungen zu finden, noch ehe die Ursachen angesprochen worden sind.

### Werkzeug: Positive Devianz erkennen

Das Werkzeug der „positiven Devianz“ wird genutzt, um zu erkennen, ob eine Person in positiver Weise handeln kann.

Die positive Devianz ist sowohl „Ziel“ als auch „Mittel“ und muss in jeder Gemeinschaft neu angewendet werden. Unter den Mitteln können wir alles verstehen, was uns ermöglicht, erfolgreiches und wiederholbares Handeln von „Positiver Devianz“ zu entdecken.

Unter Zielen können wir verstehen, was Gemeinschaften in die Lage versetzt zu entdecken und zu „besitzen“, was sie an eigenen Lösungen und anhand ihrer eigenen Ressourcen aufweisen.

## Wie funktioniert es?

### Pilotprojekt zur Verhinderung von Mädchenhandel in Malang (Indonesien)

Das Projekt wurde im Dorf Gadungsari, im Landkreis Malang, Provinz Ostjava, von April 2003 bis September 2005 durchgeführt.

#### Merkmale des Dorfes

- Entsendegebiet von ArbeitsmigrantInnen
- Mehr als 50% aller Jugendlichen migrieren, zumeist Mädchen zwischen 14 und 17 Jahren, die dem Dorf fehlen und Gefahr laufen Opfer von Menschenhandel zu werden (140 Personen).

- Großteil der Bevölkerung sind armen Familien, die sich durch Landwirtschaft ernähren.

### Verlauf des Pilotprojekts

#### ■ Zielentwicklung

Wir fragten den Dorfcchef, ob Migration als ein Problem wahrgenommen wurde. Dies wurde bejaht und er war bestrebt die Jugendlichen in seiner Gemeinde zu halten.

Also war das vereinbarte Ziel, den Weggang von Jugendlichen zu reduzieren, insbesondere von Mädchen, die auswanderten, um in der Sexindustrie zu arbeiten.

■ Definieren, wer ein „Positive Deviant Individual“ ist. Gemeinsam definierten das Forschungsteam und die Dorfbewohner, wer ein „PD-Individual“ (Person mit abweichendem Verhalten) sei:

- Mädchen unter 18 Jahren, die die bewusste Entscheidung trafen, nicht in der Sexindustrie zu arbeiten;
- die aufgrund ihrer bewussten Entscheidung nicht auswanderten, obwohl sie die Gelegenheit dafür hatten;
- die nicht in der Sexarbeit vor Ort tätig waren;
- die aus armen Familien mit geringer Bildung kamen;
- deren Eltern es ihren Töchtern nicht erlaubten, in der Unterhaltungsindustrie zu arbeiten.

#### ■ Interviews

Durch die Unterstützung der Dorfcchefs identifizierten wir vier weibliche „Positive Deviant Individual“, alle 17 Jahre alt, und sieben Familien. Sie alle waren mehrfach von Menschenhändlern angesprochen worden, und hatten sich bewusst dafür entschieden

zu bleiben. Wir interviewten sie einzeln und in Gruppen mit ihren Familien.

## ■ Ergebnisse

### Familiensituation:

Alle Familien waren arm, verfügten jedoch über verschiedene Quellen von Einkommen, so z.B. Geflügelzucht und den Anbau verschiedener Feldfrüchte. Sie waren davon überzeugt, dass Bildung zu neuem Wissen und Fähigkeiten für eine bessere Zukunft führen. Alle Familien pflegten die offene Kommunikation zwischen Eltern und Kindern. Mädchen sollten die Schule weiter besuchen, mindestens bis zur Mittelschule. Alle suchten ihre Eltern auf, wenn es ein Problem zu lösen galt. Alle gaben an, dass ihre Eltern nicht wollten, dass die Familien von der Arbeit der Mädchen abhängig sein sollten.

### Weitere Aspekte:

Sie berichteten über ihre Angst vor Krankheiten (HIV&AIDS), Angst von der Polizei verhaftet zu werden, Angst, den Kontakt mit ihren Familien zu verlieren, Opfer von Menschenhandel, Drogen oder der Schikane von Arbeitgebern zu werden.

## Resultate

### ■ Aktionsplan

Die Gemeinschaft stimmte zu, einen Aktionsplan zu entwickeln:

- Eine Anti-Trafficking-Kampagne zu beginnen
- In jedem Weiler wurde ein Team zur Beobachtung der Makler und Händler eingesetzt (Uterdorf).
- Aufzeichnen der Migrationswege von Jugendlichen
- Erweiterung der landwirtschaftlichen Trainingsprogramme auf: Vanille, Ingwer, Cassava und das Vermarktungssystem.
- Entwickeln wirtschaftlicher Chancen für Frauen und Mädchen

### ■ Advocacy-Arbeit bei der örtlichen Regierung

- Veröffentlichung von Regeln und Vorschriften zu Reisen
- Überprüfung von Beschäftigungsverhältnissen
- Entwickeln von Beobachtungs- und Evaluationssystemen
- Anbieten von Diskussionen zu Sex-Trade-Fragen.
- Ausweitung von „Positive Deviance“-Programmen auf andere Dörfer

### ■ Positive Veränderungen im Dorf

- 2004 gab es 33 vermisste Mädchen, die in der Sexindustrie arbeiteten.
- 2005 gab es kein Mädchen, das Gadungsari verließ, um in der Sexindustrie zu arbeiten.
- 2008 versuchten nur sechs Mädchen aus sehr armen Familien die Arbeit zu wechseln.

Die Zahl der Mädchen, die Opfer von Mädchenhandel wurden, wurde erheblich reduziert. Jedes Dorf entwickelte Regeln zur Regulierung der Auswanderung von Menschen. Jedes Dorf errichtete „community watch groups“. Durch die Zusammenarbeit mit der örtlichen Polizei wurden Fälle von Menschenhandel dokumentiert und vor Gericht gebracht. Ein Mädchenclub wurde in Gadungsari eingerichtet (mit Diskussions- und Lernangeboten für jüngere Mädchen). Der Landkreis stellte Gelder bereit für die Ausweitung von Ausbildungsmöglichkeiten für Mädchen im Dorf.

### ■ Fazit

„'Positive Devianz' meint nicht, dass der Dorfchef oder ein Aktivist von außen Veränderungen aufzwingt. ‚Positive Devianz‘ hat mit Dialog und Entdeckung zu tun. Mit eigenen Augen sehen, was der Nachbar tut...“ ☺



Bei Gesprächen an der gemeinsamen Feuerstelle sehen, was die Nachbarinnen tun...

# Eine Bestandsaufnahme in Deutschland: Wo stehen wir? – Grenzüberschreitende Zusammenarbeit erforderlich

Doris Köhncke, Leiterin des Fraueninformationszentrums Stuttgart (FIZ)



Deutschland als Zielland hat ein gutes Netz an Beratungsstellen für Opfer von Menschenhandel zur sexuellen Ausbeutung, die gute Begleitung bieten: geschützte Unterbringung, Sicherung des Lebensunterhaltes, Informationen zur ihren Rechten und Unterstützung bei Anzeige oder Gerichtsverfahren, Zugang zu medizinischer oder psychologischer Hilfe, Unterstützung bei der Alltagsbewältigung und beim Aufbau eines Lebens in Selbstbestimmung, z.B. durch Deutschkurse, Ausbildung oder Arbeitssuche.

Ein großer Teil der Fachberatungsstellen steht in kirchlicher Trägerschaft und arbeitet hoch professionell, nicht nur in fachlicher Hinsicht, sondern auch in ihrer Haltung.

Wir sprechen nicht gerne von „Opfern“, denn die Betroffenen sind meist starke, aktive Frauen, die in ihrer wirtschaftlichen Not aktiv werden wollen für sich und ihre Familien. Ihr Wille, Geld zu verdienen, wird von Menschenhändler/innen ausgenutzt, indem sie die Frauen durch Betrug, Täuschung, Gewalt und Drohungen zur Prostitution – oder zu anderen ausbeuterischen Arbeiten – zwingen. In der Beratungsarbeit geht es darum, die Stärken und Ressourcen der Frauen zu aktivieren und ihnen Hilfestellungen zu geben, damit sie ihr Leben nun, wie ursprünglich geplant, in die Hand nehmen und verbessern können.

Es gibt in Deutschland für die Unterstützung der Betroffenen gute Rahmenbedingungen:

- Die Polizei arbeitet in der Regel gut mit Fachberatungsstellen zusammen. Menschenhandel ist im Strafgesetzbuch (§232 StGB) erfasst, bei Gerichtsverfahren gibt es Methoden zum Schutz der Opfer.
- Finanziell haben Opfer von Menschenhandel zur sexuellen Ausbeutung Anspruch auf Sozialleistungen, so dass sie ihren Lebensunterhalt sichern können. Dazu gibt es in vielen Bundesländern staatliche oder kirchliche Hilfsfonds. Auch die Fachberatungsstellen selbst werden in der Regel durch staatliche Mittel gefördert.

- Aufenthaltsrechtlich können Opfer von Menschenhandel aus der EU hier leben und arbeiten. Für Frauen von außerhalb der EU ist es schwieriger: sie bekommen nur ein Aufenthaltsrecht, solange sie als Zeugin im Strafverfahren gebraucht werden. Einige können bleiben, weil anerkannt wird, dass sie bei einer Abschiebung in ihr Land gefährdet wären. Alternativ können sie einen Asylantrag stellen, der im besten Fall beschieden wird.

Hier berühren wir schon die Probleme, die in Deutschland bestehen: Frauen aus einem Nicht-EU-Land wissen nicht, ob sie bleiben dürfen oder nicht. Besonders kompliziert ist es, wenn sie in einem anderen Land der EU (z.B. Italien oder Spanien) Opfer von Menschenhandel wurden und nach Deutschland flohen, denn sie haben hier kein Aufenthaltsrecht. Selbst wenn sie Asyl beantragen, droht ihnen die Abschiebung zurück in das EU-Land, in dem sie sich zuvor aufhielten, weil das im Asylsystem der EU so geregelt ist. Doch dort sind die Frauen gefährdet: mangels staatlicher Unterstützung und mangels Arbeitsmöglichkeiten landen die Frauen auf der Straße und haben kein Geld zum Überleben. Ihnen bleibt nur, in ihrer community Hilfe zu suchen. Doch sobald sie in Kontakt mit Landsleuten stehen, können die Menschenhändler\_innen sie leicht ausfindig machen und die Ausbeutung weiterreiben. Es braucht in Deutschland deshalb dringend ein Bleiberecht für Betroffene aus Nicht-EU-Staaten.

Dringender Handlungsbedarf besteht außerdem bei anderen Formen des Menschenhandels: zur Arbeitsausbeutung, zur Bettelerei, zu kleinkriminellen Handlungen oder Organhandel. Für Opfer aus diesen Bereichen gibt es kaum Unterstützungsangebote und wenig Strafverfolgung.

Menschenhändler/innen arbeiten problemlos über Grenzen hinweg. Deshalb müssen auch wir, die wir uns im Auftrag Jesu an die Seite der Ausgebeuteten stellen, international zusammen arbeiten. Wir müssen in unseren jeweiligen Gesellschaften Lobby-Arbeit für die Frauen und gegen Ausbeutung leisten, und wir müssen voneinander wissen, um den betroffenen Frauen in Ziel- und Herkunftsländern Unterstützung anbieten zu können. Denn auch die Nachfolge Jesu, die Nächstenliebe und die Würde des Menschen kennen keine Grenzen. ☹

Kontakt: [www.vij-stuttgart.de](http://www.vij-stuttgart.de)



Fotos: FIZ

Unterstützung beim Ausfüllen von Formularen

# Brasilien: bei der WM die rote Karte zeigen – Eine Initiative von elf Kirchen

Armindo Klumb, Executive Director Diaconia, Recife/Brasilien



## Sexuelle Ausbeutung von Kindern und Jugendlichen und die Mega-Events

Kinderhandel ist immer noch eine traurige Realität in Brasilien und stellt eine der schlimmsten Arten von Menschenrechtsverletzungen dar. Die Gründe dafür sind vielfältig und komplex, deshalb ist eine sorgfältige Analyse nötig. Normalerweise wird in Analysen auf Armut in der Gesellschaft als Hauptgrund für diese

Gewalt hingewiesen. Sie begünstige, dass Sex ein Produkt zum Kaufen und Verkaufen sei. Die Bezahlung kann durch ein Geschenk, einen Gefallen oder in Geld erfolgen. Sexuelle Gewalt gegen Kinder und Jugendliche in Brasilien beschränkt sich – nach den wenigen Daten, die darüber vorhanden sind – nicht auf eine arme soziale Schicht.

Ein anderer Faktor, der zu dieser Gewalt beiträgt, sind mangelnde öffentlich-politische Maßnahmen. Dazu kommen kulturelle Traditionen in der Gender-Frage, wie z.B. die Dominanz des Mannes gegenüber der Frau und eine erwachsenenzentrierte Kultur, die eine Machtbeziehung der Erwachsenen zu Kindern aufzeigt. Die exzessive Bewertung der Rituale sexueller Einführung, der starke Appell zum Konsum, der Sex einschließt, die wachsende Kindererotik, eine Weltanschauung, in der Frauen als Objekte gesehen werden, sind gesellschaftliche Faktoren, die Kinderhandel verstärken. Außerdem sind Drogenkonsum, der Verfall familiärer Strukturen, fehlende Dokumentation und Morddrohungen auch Elemente in dieser Problematik.

Sexuelle Gewalt gegen Kinder und Jugendliche verursacht tiefe psychische Probleme. Sie zerstört die Beziehungen zwischen Erwachsenen, Kindern und Jugendlichen. Gegenseitiger Respekt, die Würde des Menschen und die sozialen Funktionen gehen verloren. Der Umgang wird unmenschlich statt menschlich, aggressiv statt freundlich, individualistisch-narzistisch statt solidarisch und die Betroffenen fühlen sich schutzlos.

Mega-Events, wie zum Beispiel die Weltmeisterschaft 2014 in unserem Land haben zum Anstieg dieser Übergriffe

beitragen. Nach offiziellen Daten aus dem Tourismus-Ministerium haben mehr als eine Million Touristen aus 203 Ländern die WM besucht. Man schätzt, dass ca. 3 Millionen Personen in den Austragungsstädten unterwegs waren; davon 76,2 % Männer, 55,3% mit Hochschulabschluss, 40,3% im Alter zwischen 25 bis 34 Jahren und mit Einkünften schwankend zwischen 1207 Euro und 2414 Euro. Laut offiziellen Daten der Menschenrechtsabteilung der Regierung sind die Anzeigen von Übergriffen bei Kindern und Jugendlichen während der WM um 15,6 % gestiegen im Vergleich zum Vorjahr. 2970 Fälle von sexuellen Übergriffen wurden im ganzen Land registriert. Der Zusammenhang von Tourismus und sexueller Ausbeutung ist ein großes Problem in Brasilien und erfolgt durch organisierte Netze und im Tourismussektor, beteiligt sind Agenturen, Reiseführer, Hotels, Restaurants, und „Show-Häuser“. Diese Netze sind auch verwickelt in Menschenhandel. Sie schüchtern auch Hilfsorganisationen ein und bedrohen Personen und Organisationen, die für den Schutz und die Rechte der Opfer arbeiten. In dieser Situation benötigen wir Sensibilisierungskampagnen, Aufklärung und Informationen über Rechte.

## Aktionen mit Kindern und Jugendlichen

„Diaconia“ ist eine ökumenische NGO. Sie besteht aus elf christlichen Kirchen und ist in drei Bundesländern im Nordwesten Brasiliens tätig. Ihr Auftrag ist, sich für eine Umsetzung der öffentlichen Programme für Rechte, vorrangig für die Bevölkerung mit niedrigen Einkünften, und für die Veränderung der Gesellschaft einzusetzen. Die Förderung und Wahrung der Rechte von Kindern und Jugendlichen ist ein wichtiges Thema. Sie findet ihre Inspiration in der Bibel, denn diese erzählt von der besonderen Wertschätzung Gottes, Schöpfer allen Lebens, gegenüber den Kindern. Gottes Eingreifen und Handeln ist immer von Fürsorge und Schutz gekennzeichnet. Dieses wird deutlich am Beispiel von Ismael, der mit seiner Mutter Hagar in der Wüste Hunger leidet und von dort befreit wird (Genesis 16). Laut des Evangeliums greift Jesus selber ein: Er hat befohlen, dass die Kindern zu ihm kommen, denn ihnen gehört das Himmelreich (Matthäus 19, 14-15). Es ist auch ein Ruf zur Schaffung von sicheren Räumen, wo Kinder gut geschützt sind. „Diaconia“ hat das Ziel einer ganzheitlichen Entwicklung, in der alle Dimensionen im Blick sind: physische, psychologische, soziale und spirituelle.

Darüber hinaus erkennen wir, dass die Botschaft Jesu „damit sie das Leben und volle Genüge haben sollen“ (Johannes 10,10) hauptsächlich benachteiligten Menschen, gilt.

### Rote Karte gegen sexuelle Ausbeutung von Kindern und Jugendlichen

Diaconia hat sich vor und während der Fußball-Weltmeisterschaft 2014 mit dem Thema Menschenhandel und sexuellem Missbrauch von Kindern beschäftigt. In den Metropolen Recife (Bundesland Pernambuco) und Fortaleza (Bundesland Ceará) wurden verschiedene Aktionen entwickelt. Dazu wurde das Projekt „Rote Karte zeigen gegen sexuellen Missbrauch“ durchgeführt, unterstützt vom Ev.-lutherischen Missionswerk in Niedersachsen (ELM).

Die beiden Städte – Recife und Fortaleza – Austragungsorte der WM, sind bekannt für ihre hohe Rate sexueller Ausbeutung von Kindern und Jugendlichen. In Fortaleza z.B. ist zwischen 2010 -2013 die Rate der sexuellen Gewalt von 54 auf 142 Fälle (um 163%) angestiegen. Diese Fälle wurden von einigen wenigen Organisationen der zivilen Gesellschaft registriert. Weil es keine offizielle Statistik gibt, ist die Rate sicherlich höher. In diesen Städten wirkt die Diaconia in Partnerschaft mit anderen Organisationen zusammen.

Eine der von uns unterstützten Aktionen, mit guter Resonanz und großer Beteiligung von Gemeinden und Gruppen, war die Verteilung der von Kindern gebastelten „Post-Karten“. 120 Kinder haben an dieser Bastel- und Diskussions-Werkstatt teilgenommen. Bei einer anderen Aktion trafen sich Jugendgruppen, bereiteten eine „Debatte“ vor und kleine Theaterstücke mit „politisch-kulturellen Auseinandersetzungen“, die dann auf Straßen und Plätzen mit viel Publikumsverkehr gespielt wurden. Eine andere wichtige Aktion war die Montage eines „Hauses“, in dessen Räumen sich Beschreibungen der unterschiedlichen Übergriffe befanden, die im familiären Bereich stattfinden. Mehrere Kirchengemeinden beteiligten sich daran. Sie wurde von der Fundação Luterana de Diaconia (FDL) in Kooperation mit der Ev. Kirche luth. Bekenntnisses in Brasilien (EKIBB) entwickelt und „Nem Tão Doce Lar“ benannt. Dieses mobile Haus wurde in vielen Gemeinden aufgestellt und von 40 ehrenamtlich-fortgebildeten VertreterInnen aus den Kirchen begleitet.

Alle diese Aktionen wurden gemeinsam mit Zivilgesellschaftlichen Gruppen und Regierungsorganisationen entwickelt, um so das Schweigen zu brechen und hoffentlich zu einer Veränderung der sexuellen Ausbeutung von Kindern und Jugendlichen beizutragen. ☹



Fotos: Ulrich

Die „rote Karte zeigen“ verbindet Initiativen aus Brasilien (links) und Nigeria (rechts).

# Gottes Ebenbild wiederherstellen

**Dr. Fulata L. Moyo, Programmverantwortliche für Frauen in Kirche und Gesellschaft, Ökumenischer Rat der Kirchen**

„Sie war die erste Person, die ich sah, als ich eine Gruppe von 45 Frauen und Männern auf einer Missionsreise in Chiang Mai, Thailand im Dezember 2009 leitete.

Sie sah sehr jung aus, war aber bereits hochschwanger. Ich sah in ihr Gesicht. Zu meinem Entsetzen sah ich, dass sie nicht zu ihrem Körper gehörte, der Körper, der das ungeborene Kind trug, war nicht mehr Teil von ihr. Vor Entsetzen wurden meine Augen blind vor Tränen. Obwohl wir nicht die gleiche Sprache hatten, kommunizierten wir irgendwie über einen Schmerz, von dem ich eine tiefe Ahnung hatte....Ich fragte den Leiter des Zentrums: Wer ist sie und was ist mit ihr geschehen? Wie geht ihr jetzt mit ihr um?

## Evangelium von Vergebung

Sie war vierzehn Jahre alt und im achten Monat schwanger. Sie war zum Opfer von Menschenhändlern auf dem Weg von Myanmar nach Thailand geworden. Von drei Schleppern war sie vergewaltigt worden.

In jenem Zentrum hörte sie: „Vergib deinen Vergewaltigern und umarme das Baby als ein Geschenk von Gott!“ Wie kann eine 14-Jährige, die noch nicht einmal ihren eigenen Körper versteht, diese Pille von Vergebung und Annehmen schlucken, wenn drei Männer sie in ihrem tiefsten Inneren beraubt haben? Wie kann dies Evangelium für sie werden?

Das Mädchen, ihr namenloser Schmerz und die unglückliche, wenn auch gut gemeinte Reaktion des Zentrums brachten mich zum haltlosen Weinen. Ihre Erfahrung und der brutale Verlust der „kindlichen Unschuld“ erinnerten mich an meinen selbst erlebten sexuellen Missbrauch als ich erst neun Jahre alt war. Aber die Reaktion auf ihre Vergewaltigung quälte mich mit den Fragen: Hat jemand sie weinen hören? Hat ihr jemand zugehört, ihren Fragen und ihrer Angst? Wie können wir die Bibel so lesen, dass diese wirklich gute Nachricht für sie und uns werden kann?

Die biblische Erzählung von Ruth und Naomi scheint eine Möglichkeit zu sein, mit der die Realität eines so betroffenen Mädchens auf die Tagesordnung der Kirchen kommen könnte. **Könnte Ruth als Opfer von Menschenhandel und Naomi als Menschenhändlerin betrachtet werden?**

Aber wie kann solch eine biblische Reflexion zu einer neuen und zu welcher Praxis führen?

Wie sieht es aus mit jener Praxis, die uns hilft, Teil eines Prozesses zu werden, um die Würde des Menschen, das Ebenbild Gottes in diesen Mädchen und Frauen wiederherzustellen, die zu Waren sexueller und Arbeitsausbeutung wurden? Können wir eine christliche Ethik der Fürsorge entwickeln, die auch auf die Opfer von Menschenhandel und sexuellen Missbrauchs antwortet?

Der Ökumenische Rat der Kirchen (ÖRK) nutzt das kontextuelle Bibelstudium und arbeitet durch mein Programm an der Entwicklung einer christlichen Ethik der Fürsorge.



**Bestandteile für eine Christliche Ethik der Fürsorge**

- Sichere Räume schaffen, dass Überlebende ihren Lebensgeschichten gegenseitig Gehör schenken können.
- Heilige Texte zu Heilung und Genesung lesen
- Betroffene bauen ihre eigene Theologie der Hoffnung
- Liturgische Rituale für Heilung entwickeln

**Gesetzliche Situation**

Die Arbeit des ÖRK zur Staatenlosigkeit zeigt Zusammenhänge mit Menschenhandel auf: staatenlose Kinder scheinen leichter in die Fänge von Menschenhändlern zu geraten. Diese Zusammenhänge werden geprüft. In 27 Ländern bestehen geschlechterdiskriminierende Gesetze, d.h. Mütter dürfen ihre Nationalität nicht auf ihre Kinder übertragen. Dies ist der Fall in 14 Ländern im Nahen Osten und Nordafrika, in sechs Ländern im Asien-Pazifik-Raum und in sieben afrikanischen Ländern südlich der Sahara.

Der ÖRK hat sich der Kampagne des Flüchtlingshilfswerks der Vereinten Nationen (UNHCR) angeschlossen, diese Gesetze zu ändern. Dazu werden die ÖRK-Mitgliedskirchen und ihre Partner in den jeweiligen Ländern mobilisiert.

**„Erklärung“ zur Beendigung der modernen Sklaverei**

Zwei Mitgliedskirchen des ÖRK hatten eine Vorreiterrolle bei der Unterzeichnung der Erklärung zur Beendigung der modernen Sklaverei beim Vatikan am 2. Dezember 2014. Bei der Unterzeichnung des Generalsekretärs des ÖRK war ich selbst anwesend.

Nun arbeiten wir mit den übrigen Mitgliedskirchen, die Erklärung ebenfalls zu unterzeichnen – und darüber hinaus weitere Aktionen zu starten.

Was können wir gemeinsam tun, um sicherzustellen, dass die Würde dieser Menschen wiederhergestellt wird?

Welchen Teil übernehmen Sie?“ ☹

[www.globalfreedomnetwork.org/declaration/](http://www.globalfreedomnetwork.org/declaration/)

*Eine Körpergeste illustriert: Gemeinsam können wir Ketten der Sklaverei sprengen!*



Fotos: Ulrich

# Massenmigration und Würde

## Methodistische Kirche auf den Philippinen

Das Interview mit Pastorin Marie Sol Sioco-Villalon, Philippinen, führte Dr. Åsa Nausner, Evangelisch-methodistische Kirche, Deutschland.

Pastorin Marie Sol Sioco-Villalon arbeitet für die Evangelisch-methodistische Kirche (EmK), im Vorstand der Frauenarbeit, um Menschen von den Philippinen und deren Familien zu unterstützen, die Menschenhandel ausgesetzt sind. Ihr Büro befindet sich in Manila, der Hauptstadt der Philippinen. Ihr Netzwerk ist global. Marie Sol Sioco-Villalons Stimme ist sanft und klar, und hinter ihrem Lächeln ahnt man auch ihren Schmerz. Das Leben und die Arbeit Mutter Therasas inspirieren sie.

Wir treffen uns in Freudenstadt im Dezember 2014 bei einer weltweiten Konsultation zum Thema Migration, die von der Evangelisch-methodistischen Kirche veranstaltet wird. Bei der EMW-Kommission „Frauen in der Mission“ repräsentiere ich die EmK in Deutschland. Ich bin eine inner-europäische Migrantin von Schweden und lebe in Deutschland.



**Åsa Nausner (ÅN):**

*Erzählen Sie uns von Ihrer Arbeit. Was tun Sie in Ihrem alltäglichen Arbeitsleben?*

**Marie Sol Sioco-Villalon (MS S-V):**

Philippinische Hausangestellte im Ausland sind regelmäßig Vergewaltigung, physischer Gewalt und sexuellem Missbrauch ausgesetzt. Ich versuche ihnen zu helfen zurück-zukehren und – wenn möglich – wieder Kontakt zu ihren Familien aufzunehmen. Letzte Woche habe ich damit verbracht, mich um die Belange

von Migrantinnen zu kümmern, die von Riyadh in Saudi Arabien kamen. Sie mussten monatelang auch während der Arbeit hungern und ihre Pässe wurden beschlagnahmt.

**ÅN:**

*Können Sie die Migrationssituation auf den Philippinen beschreiben?*

**MS S-V:**

Etwa 15 Millionen der 100 Millionen philippinischen Staatsangehörigen arbeiten im Ausland in 239 Ländern auf sechs Kontinenten. Im Durchschnitt verlassen etwa drei- bis fünftausend Menschen täglich das Land. Das hat mit dem Mangel an Arbeit auf den Philippinen zu tun und mit einer wachsenden Abhängigkeit von den Mitteln, die von den Migrant/innen im Ausland geschickt werden. Phillipiner/innen, die in anderen Ländern arbeiten, schicken 23 Milliarden Dollar jährlich zurück in die Philippinen. Das sind 8,7% des

Bruttonationalprodukts. Viele Migranten/innen landen in der Zwangsarbeit, in der Bauindustrie oder in privaten Haushalten. Wir sehen eine Zunahme des Menschenhandels und sogar des Handels mit Organen. Es geschieht illegale Anwerbung von Arbeiter/innen.

**ÄN:**

*Wie kommen Sie mit Zwangsarbeiter/innen, mit Haushaltshilfen oder mit Überlebenden von Menschenhandel in Kontakt?*

**MS S-V:**

Internet und Facebook sind die hauptsächlichsten Medien. Haushaltshilfen bleiben miteinander im Kontakt und versuchen über das Internet und soziale Medien mein Büro zu kontaktieren. Manchmal bekommen wir von Familienmitgliedern Information über Leute in Krisen, oder von philippinischen Botschaften in anderen Ländern. Wir verwenden diese Kontakte, um zu beurteilen, was wir tun können und wie wir uns mit anderen Behörden vernetzen können, um einer Person zu helfen.

**ÄN:**

*Gibt es keinen gesetzlichen Schutz für Fremdarbeiter/innen?*

**MS S-V:**

Obwohl es gemäß der International Labour Organization (ILO) und vielen Regierungen Gesetze für Fremdarbeiter/innen und Haushaltshilfen gibt, werden diese in der Praxis oft nicht eingehalten. Wo Verträge nicht eingehalten werden, ist Gewalt eine tägliche Erfahrung, und Menschenleben geraten in Gefahr. Eine Fremdarbeiterin leidet oft allein und hat keine Unterstützung, um die schlimme Situation an ihrem Arbeitsplatz zu verbessern. Manche Opfer sind selbstmordgefährdet, und sie wenden sich oft als letzten Ausweg mit einem Schrei der Verzweiflung an eine Kirche, an eine Botschaft oder an eine Organisation. Obwohl das Einhalten von persönlichen Dokumenten in den meisten Ländern ille-

gal ist, wird diese Methode oft angewendet, um die Bewegungsfreiheit von Haushaltshilfen einzuschränken. Die Verträge sind oft nicht fair. Viele Haushaltshilfen sind zwar von einer Familie angestellt, aber in Wirklichkeit müssen sie mehrere Familien bedienen. Eine Haushaltshilfe kann zum Beispiel in einem Haus arbeiten, in dem viele Wohnungen sind und verschiedene Familien wohnen, Verwandte des Arbeitsgebers. Manche Arbeiterinnen leben mit der Drohung, verkauft zu werden, wenn sie sich beschweren, z.B. im Nahen Osten.

**ÄN:**

*Wie vernetzen Sie sich mit Familien und Angehörigen der Fremdarbeiter/innen?*

**MS S-V:**

Wir bemühen uns die ganze Familie einer Haushaltshilfe oder eines Opfers von Menschenhandel zu unterstützen. Kürzlich habe ich geholfen, Särge zu begleiten, in denen Menschen lagen, die dem Organhandel zum Opfer gefallen waren. Ich habe geholfen, junge Frauen aber auch junge Männer, die vom Sexhandel betroffen waren, wieder mit ihren Familien zu vereinen. Auch wenn es Überlebenden gelingt, nach Hause auf die Philippinen zurückzukehren, warten dort oft neue

Probleme. Es bricht einem das Herz, mit anzusehen, wenn eine Überlebende nach Hause zurückkehrt und sieht, dass ihr Mann eine neue Familie gegründet hat und hier kein Platz mehr für sie ist.

**ÄN:**

*Welche guten Nachrichten können Sie aus Ihrer Arbeit berichten?*

**MS S-V:**

Wir haben einige Fälle von Menschenhandel vor Gericht auf den Philippinen gewonnen. Einige Frauen konnten nach Monaten und Jahren des Kampfes im Nahen Osten zurückkehren. Wir haben ein starkes Netzwerk für Migrant/innenfamilien aufgebaut. Sie kämpfen nun für die Rechte der Überlebenden.

**ÄN:**

*Welche Vision verfolgen Sie mit Ihrer Arbeit? Was hoffen Sie zu erreichen?*

**MS S-V:**

Wir hoffen, Zwangsmigration und Menschenhandel irgendwann beenden zu können und arbeiten weiter für Aufklärung, Information und Advocacy. ☺



Fotos: Ullas Tankler

# Wie das Thema Menschenhandel Einzug in ein Missionswerk hielt

Irene Girsang, Referentin für interregionale Frauenarbeit der VEM und Dr. Jochen Motte, Leiter der Abteilung Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung in der VEM, Wuppertal.



„Das Thema Menschen- und Frauenhandel ist schon lange im Blickfeld der Frauenarbeit in der Vereinten Evangelischen Mission (VEM).

In Indonesien, das Land aus dem ich stamme, sind bis zu 75% aller MigrantInnen Frauen und sie arbeiten als globalisierte Hausangestellte. Das große Unwissen dieser Migrantinnen über ihre Pflichten und ganz besonders ihre Rechte im Ausland macht sie zu leichten Objekten von Ausbeutung. Die meisten von ihnen wollen durch Arbeiten im Ausland nur ihren Familien zu Hause helfen. Die VEM erkannte schon vor Jahren, dass in Hongkong viele indonesische Migrantinnen arbeiten. In Zusammenarbeit mit der Mitgliedskirche in Hongkong wurde für sie ein „Shelter“ (geschützter Raum) eingerichtet, in dem sie Rechtsberatung und seelsorgerische Betreuung erhalten. In Hongkong war der VEM die Dringlichkeit der Problematik in Asien als erstes sichtbar geworden.

In meiner Arbeit als internationale Frauenreferentin habe ich an vielen Beispielen von Frauen beobachten können, wie schnell Armut sie zu Opfern von Menschenhandel machen kann. In Gesprächen mit Frauen, die Opfer von Menschenhandel und Ausbeutung geworden sind, in Gesprächen mit Akteuren von Menschenhandel und in der Anschauung der konkreten Lebens- und Arbeitsbedingungen von Frauen ist uns in der VEM die Realität des Menschenhandels bewusst geworden. 2011 hat die Frauenarbeit eine internationale Begegnungsreise nach Indonesien/Ostjava unternommen, in der eine international zusammengesetzte Delegation von Menschen aus Asien,

Afrika und Deutschland direkt mit Opfern und Tätern zusammenkam. Es gelang uns ein eigenes Bild und Einschätzung der Situation zu machen.

Zum Beispiel lernten wir Umi aus Java kennen, die für 2.400 US \$ nach Macao verkauft worden war. Wir erfuhren wie sehr die Auswirkungen des Menschenhandels über Indonesien hinaus reichen. Eine Teilnehmerin des Programms aus Afrika, die in einer abgelegenen und ärmlichen Region ihres Landes zu Hause ist, sagte mir, dass sie erkannt habe, wie schnell auch Frauen in ihrer Heimat, oder auch sie selbst, Opfer von Menschenhandel werden können. Die Problematik ist überregional und nicht an bestimmte Länder gebunden.

Was unternimmt nun die Vereinte Evangelische Mission?

Die VEM hat sich auf ihrer Vollversammlung 2014 den Kampf gegen Menschenhandel und Kinderarmut auf die Fahnen geschrieben. Mit den Mitgliedskirchen wird beraten, wie das Problem in verschiedenen Regionen bekämpft werden kann und welche erfolgreichen Beispiele es schon gibt.

In Indonesien, Sri Lanka, Hongkong und in den Philippinen ermutigt die VEM ihre Mitgliedskirchen, Fälle von Menschenhandel zu dokumentieren und sich über Erkenntnisse und Hilfsprogramme auszutauschen.“



Fotos: Ulrich

## Morgenfeier „Ein Schritt zur Hoffnung...“

Barbara Deml-Groth, Pfarrerin und Referentin für den Gemeindedienst des Berliner Missionswerks

### EINGANGSGEBET

Gott, Heiliger Geist, komme zu uns und sei unter uns; komm wie der Wind und mach uns rein; komm wie das Feuer und gib uns Glut; komm wie der Tau und erfrische uns; überzeuge und verwandle unsere Herzen und segne das Leben zu unserem Besten und zu Deiner Herrlichkeit. Darum bitten wir dich um Jesu Christi willen. Amen

### LITURGIN

Wo stehe ich? Bei der Klage oder bei der Freude? Manchmal sind beide nur einen Schritt weit voneinander entfernt.

Wir leben aus der Sehnsucht heraus, heil zu werden an Leib und Seele. Und diese Sehnsucht lässt uns losgehen: nur einen Schritt!

Wir spüren, wie sehr wir darauf angewiesen sind, so angenommen zu werden, wie wir sind. In unseren Freuden und Nöten und mit allen offensichtlichen und geheimen Unzulänglichkeiten, derer wir uns schämen. Das ist menschlich und das verbindet uns mit unseren Schwestern und Brüdern weltweit.

Solidarisch verbunden sind wir auf diese Weise miteinander, aber gleichzeitig auch verstrickt: in Systeme, die Menschenfeindlichkeit aufrechterhalten, die Leben zerstören und Leid schaffen. Wo werde ich schuldig? Was ist mein Beitrag, dass durch mein

Verhalten, mein Wegsehen, meine Bequemlichkeit oder meine Mutlosigkeit ungerechte Strukturen bestehen bleiben?

Wenn wir uns in diesen Tagen mit all den Fragen um das Thema „Human Trafficking of girls and women“ beschäftigen, dann wollen wir nicht bei der Bestandsaufnahme und bei der Empathie stehen bleiben.

Zwischen dem Gedanken: „Was kann ich schon tun, ich bin doch nur ein kleines Rädchen im Getriebe der Mächte“ und der unbeschreiblichen Kraft Gottes, die in den Schwachen mächtig ist, liegt nur ein Schritt – der erste Schritt.

Wir lernen von den Psalmen, die in sich beides verbinden: die Klage der Betenden und das große, aus der Lebenserfahrung gespeiste Vertrauen, dass Gott sich des Leides annehmen wird. Die Klage ist bei Gott aufgehoben. Das stärkste Symbol, das wir

haben, um die Verwandlung von Trauer in Hoffnung darzustellen, ist das Kreuz.

Weil wir als Christinnen und Christen beides haben – das Angenommen sein mit unserer Klage und die Hoffnung auf Erlösung – brauchen wir nicht den Mut zu verlieren angesichts all dessen, was uns in diesen Tagen begegnet. Wir dürfen den nächsten Schritt gehen! Wir sind aufgefordert, hinzusehen und uns einzusetzen für Gerechtigkeit und Frieden und unsere Stimme zu erheben für unsere unerhörten und ungesehenen Schwestern. Wir wollen ihnen eine Stimme geben und sie sichtbar machen in unseren Arbeitsfeldern und Lebensbezügen.

Wir leben aus der Sehnsucht heraus, vor Gott heil zu werden und im Frieden zu leben mit unseren Schwestern und Brüdern. Und diese Sehnsucht lässt uns losgehen: nur einen Schritt! So will Gott die Erde mit uns verwandeln.

**LIED** Meine Hoffnung und meine Freude – TAIZÈ

**GEBET VATER UNSER** Wir beten mit den Psalmversen, die auf der Erde liegen. Alle sind dazu eingeladen, ihren Vers laut zu sagen. Als Abschluss wird das Vaterunser in der je eigenen Muttersprache gebetet.

### SEGEN

Gott, unser Schöpfer, durch Deine Gnade und Macht wandert die Welt ins Dunkel der Nacht hinein und kehrt wieder zum Licht des Tages zurück. Wir legen in Deine Hände unsere Aufgaben, die wir noch nicht vollendet haben; unsere ungelösten Probleme und unsere unerfüllten Hoffnungen.

Denn wir wissen, das nur das gelingen wird, was du segnest. Deiner großen Liebe und Deinem Schutz befehlen wir einander an und alle, für die wir gebetet haben in dem Wissen, dass Du allein uns sicher schützen wirst

durch Jesus Christus, unseren Herrn und Bruder. Amen  
(aus Indien)

*Die Gebete aus Canberra und Indien sind zitiert nach „Lege Dein Herz in Deine Gebete“, Gebete aus der Ökumene 3, EMW*

### DIE PSALMVERSE

Auf dem Boden liegen 12 Psalmverse – Worte der Klage und der Hoffnung aus Psalm 18, 30, 31 und 69. Die Anwesenden werden eingeladen, sich, zu einem der Verse zu stellen, der sie gerade besonders anspricht. Die Verse werden in einer kurzen Stille meditiert. Dann werden die Teilnehmenden aufgefordert, sich mit einem oder zwei Schritten zu einem anderen Vers zu stellen.

Die Psalmen 18, 30 und 31 sind nach der Übersetzung der Bibel in gerechter Sprache zitiert.

Foto: Ulrich



Aus den Worten der Klage und der Hoffnung wird ein Kreuz gelegt.

**In meiner Angst rief ich die Lebendige,  
zu meiner Gottheit schrie ich laut.  
Sie hörte in ihrem Tempel meine Stimme,  
mein Schrei vor ihr drang an ihr Ohr.**  
*(aus Psalm 18)*

**Du hast meine Klage in einen Tanz ver-  
wandelt,  
mein Trauergewand hast du geöffnet,  
mich mit Freude umgürtet.**  
*(aus Psalm 30)*

**Hilf mir in meiner Not, Gott;  
Denn mir steht das Wasser bis zum Hals.  
Ich habe den Boden unter den Füßen  
verloren und versinke in der Tiefe des  
Sumpfes.**  
*(nach Psalm 69)*

**Ich sehne mich danach, dass sich je-  
mand betreffen lässt von meiner Not,  
doch da ist keiner.**  
*(nach Psalm 69)*

**Die Lebendige streckte die Hand aus der Höhe, ergriff mich, zog mich aus  
den Wassermassen. ...Sie führte mich hinaus ins Weite, machte mich los:  
Ja, sie hatte Freude an mir.**  
*(aus Psalm 18)*

**Denn Gott hört die Armen und Elenden.  
Er identifiziert sich mit den Gefangenen  
und schätzt sie nicht gering.**

*(aus Psalm 69)*

**Erhöre mich, Gott,  
denn tröstlich ist es, von deiner mütterlichen  
Güte umfassen zu werden.  
... Erhöre mich doch sogleich.**

*(aus Psalm 69)*

**Meinen Geschwistern bin ich eine Fremde  
geworden...  
Die Scham bricht mir das Herz und macht  
mich krank.**

*(nach Psalm 69)*

**Ja, du bist meine Hoffnung,  
Lebendige, meine Zuversicht,  
von meiner Jugend an.**

*(aus Psalm 71)*

**Ja, mein Fels und meine Bergung bist du allein. ...  
Du bist meine Zuflucht. Deiner Hand vertraue ich  
meinen Lebensatem an.**

*(aus Psalm 31)*

**Entreiß mich denen, die mich zugrunde  
richten, rette mich aus den heranstürmen-  
den Wellen, dass ich nicht in ihnen ertrinke  
und die Tiefe mich nicht verschlinge.**

*(nach Psalm 69)*

**Ich schreie mir die Seele aus dem Leib, ich  
bin schon ganz heiser, ich harre schon so  
lange auf meinen Gott, dass ich kaum noch  
auf Ihn zu hoffen wage.**

*(nach Psalm 69)*



# ABENDSEGEN

Dr. Claudete Beise Ulrich, Studienleiterin der Missionsakademie an der Uni Hamburg

**Wir zünden eine Kerze an.**

## ERÖFFNUNG

Frieden für jede/n, der in Not ist.  
Frieden für jede/n, der glücklich ist.  
Frieden für jede/n, der betet.  
Frieden für jede/n, der singt.  
Gott, Quelle des Lebens, ist mit uns,  
Jesus Christus ist bei uns und  
der Heilige Geist ist unter uns.  
*Amen.*

## ABENDLIED

### GEBET in Anlehnung an Psalm 121:

Meine Hilfe kommt von dir Gott.  
Du hast Himmel und Erde gemacht.

Du wirst meinen Fuß nicht gleiten lassen.  
Du behütest mich.

Du bist mein Hüter, meine Zuflucht.  
Die Sonne des Tages sticht mich nicht,  
noch der Mond des Nachts.

Du behütest mich vor allem Übel.  
Du behütest meine Seele.

Du behütest meinen Ausgang und Eingang,  
vom Abend bis zum Morgen,  
jetzt und alle Zeit.

## LIED

### KLAGE UM WÜRDE

Was ist das für eine Gewalt,  
Die einem die Würde raubt,  
Wenn man Personen verschachert,  
Und Frauen schändet?

Es bleiben viele Verletzungen am Körper,  
Aber die Schlimmsten sind die in der Seele,  
Indem Bürgerrechte verloren gehen,  
Von zerbrochenen Personen.

Es gibt großes Interesse,  
da sehr einträglich für die Gewalttätigen,  
große Ungleichheit  
Armut und Verletzlichkeit.

Kinder, Jugendliche, Frauen,  
sind Opfer der Organisationen.  
Es werden die Türen verschlossen,  
in der großen Dunkelheit.  
Es gibt eine schlimme Brutalität,  
sexuelle Ausbeutung,  
Es werden Organe entnommen,  
für eine internationale Mafia.  
Wir rufen nach Leben und Freiheit.  
*D. Kieschlich, Silvia Cunto, Fortalez/  
Brasilien*

### WIR MEDITIEREN in Stille das Wort Gottes Galater 5, 1

## LIED

### WIR BETEN

Gott, unser Schöpfer und Schutz,  
Du erhellst die Welt  
und hauchst uns Leben ein.  
Du heilst unsere Welt mit deinen  
ausgebreiteten Armen.  
Du befreist die Schöpfung und er-  
leuchtest deine Kirche.  
Wir danken dir für diesen Tag.  
Gib, dass wir uns deiner Gaben und  
Verheißungen erinnern, in unserem  
Denken und Tun, in unseren  
Gemeinschaften und unseren  
Kirchen. Wir beten zu Gott, unserem  
Licht und unserer Rettung, mit den  
Worten, die Jesus uns gelehrt hat:

### VATER UNSER...

*Amen*

### SEGEN

In unseren Herzen und Häusern  
sei Gottes Segen.  
In unserem Kommen und Gehen  
sei Gottes Frieden.  
In unseren Leben und Glauben  
sei Gottes Liebe.  
An unserem Ende und neuem  
Anfang seien Gottes Arme,  
um uns Willkommen zu heißen  
und nach Hause zu geleiten.  
*Amen.*

*Quelle: Koinonia: Services and Prayers.  
The Lutheran World Federation, 2004.*



Foto: Ulrich

*Pantomime zum Befreiungsweg einer versklavten Migrantin*

## LITERATUR ZUM WEITERLESEN

► **Eritrea – Von der Befreiung zur Unterdrückung**

Seit Jahren reißt der Flüchtlingsstrom aus Eritrea nicht ab. Allein in Deutschland hat sich die Zahl der eritreischen Asylsuchenden von 2012 bis 2014 mehr als verzwanzigfacht. Über ihre Heimat ist in Deutschland aber so gut wie nichts bekannt. Das Evangelische Missionswerk Deutschland (EMW) hat nun ein Länderheft zu Eritrea herausgegeben 4/2015. Neben der schwierigen Situation im Land selbst geht es auch auf das Thema Menschenhandel ein, dem unzählige EritreerInnen auf ihrer Flucht nach Europa zum Opfer fallen. Herausgeberin & Bezug: Evangelisches Missionswerk Deutschland, [www.emw-d.de](http://www.emw-d.de).



► **Helfferich, Cornelia; Kavemann, Barbara; Rabe, Heike. Determinanten der  
Aussagebereitschaft von Opfern des Menschenhandels zum Zweck sexueller Ausbeutung. 2010**

► **Nautz, Jürgen; Sauer, Birgit.**

**Frauenhandel. Diskurse und Praktiken. 2008**

► **Jürgs, Michael, Sklavenmarkt Europa, München 2014**

► **KOK, FrauenHandelN in Deutschland, Berlin 2008**

► **M.v.Reisen, M.Esefanos, C. Rijken, Human Trafficking in the Sinai, Tilburg University 2012**

► **Jessica Schukraft: Bachelor-Thesis: Aufenthalts- und asylrechtliche Möglichkeiten für Opfer von  
Menschenhandel aus Drittstaaten am Beispiel Nigeria, Dezember 2014**

*Aus Platzgründen haben wir diesmal auf die Netzwerk-Karte verzichtet, im nächsten Jahr finden Sie die erweiterte Karte in neuem Layout an dieser Stelle.*

## IMPRESSUM

**OUR VOICES** erscheint einmal im Jahr in englischer, indonesischer und deutscher Sprache für das internationale EMS-Frauennetzwerk. V.i.S.d.P.: Gabriele Mayer, PhD.

**REDAKTION:** Irene Girsang, Gabriele Mayer, Dr. Åsa Nausner, Bärbel Wuthe

**LAYOUT:** Elke Zumbruch, Stuttgart

**ADRESSE:** Stabsstelle Frauen und Gender  
Evangelische Mission in Solidarität  
Vogelsangstraße 62 | 70197 Stuttgart Germany  
Tel.: 07 11 6 36 78 - 38 / - 43 | Fax: 07 11 6 36 78 - 66  
E-Mail: [mayer@ems-online.org](mailto:mayer@ems-online.org) | [wuthe@ems-online.org](mailto:wuthe@ems-online.org)  
Internet: [www.ems-online.org](http://www.ems-online.org)

**DRUCK:** Grafische Werkstätte der BruderhausDiakonie, Reutlingen, Mai 2015

**ÜBERSETZUNGEN:** Dr. Claudete Beise: S. 30, Carlos Ulrich: S. 20/21, Eberhard von der Heide: S. 14/15  
Dr. Michael Nausner: S. 24/25, Juliane Petersen: S. 10/11 und S. 12/13  
Bärbel Wuthe: S. 22/23 und S. 27/29, Dr. Ingo Wandelt S. 16/17

**TITELBILD:** Bärbel Fünfsinn

Mit Namen gekennzeichnete Artikel geben die Meinung der Verfasserin wieder, die nicht mit der Redaktion identisch sein muss. Nachdruck – auch auszugsweise – sowie die Herstellung von fotografischen Vervielfältigungen sind mit Genehmigung der Herausgeberin gerne und unter genauer Quellenangabe gestattet.

Bei dir, Lebendige, habe ich mich geborgen,  
lass mich nicht für immer scheitern.  
Mit deiner Gerechtigkeit rette mich und  
lass mich entkommen,  
neige dein Ohr mir zu und befreie mich.  
Sei mir ein schützender Fels,  
zu dem ich immerzu kommen kann.  
Du hast versprochen, mich zu befreien,  
ja, mein Fels, meine Bergfeste bist du.  
Mein Gott, lass mich aus der Hand der  
Verbrecher entkommen,  
aus der Faust derer, die Unrecht tun,  
die gewalttätig sind.  
Ja, du bist meine Hoffnung,  
Lebendige, meine Zuversicht,  
von meiner Jugend an.

nach Psalm 71

